

## Offene Fragen der Geschichte Band 3

### Chronik von 1800 bis 1899

Napoleons Gewaltherrschaft,  
Wiener Kongreß,  
Kapitalismus,  
Kommunismus,  
Darwinismus,  
Nationalismus,  
Preußisch-Österreichischer Krieg von 1866,  
Deutsch-Französischer Krieg von 1870/71,  
Gründung des Deutschen Reiches,  
Imperialismus ...

### Band 3/026

### Chronik von 1892 bis 1899

#### 1892

Deutsches Reich: Kaiser Wilhelm II. erklärt am 24. Februar 1892 während einer Rede vor dem Brandenburgischen Provinzlandtag (x056/276): >>Es ist ja leider jetzt Sitte geworden, an allem, was seitens der Regierung geschieht, ... herumzumäkeln. Unter den wichtigsten Gründen wird den Leuten ihre Ruhe gestört und ihre Freude am Leben und Gedeihen unseres gesamten großen deutschen Vaterlandes vergällt. ...

Den ewigen mißvergnüglichen Anspielungen über den neuen Kurs und seine Manöver erwidere ich ruhig und bestimmt: "Mein Kurs ist der richtige, und er wird weiter gesteuert!" ...<<

Carl Legien (1861-1920, seit 1895 SPD-Mitglied, 1893-98 und 1903-18 Mitglied des Reichstages) erläutert im Jahre 1892 die Aufgaben der sozialistischen Gewerkschaften (x056/220): >>Die Gewerkschaften (haben) den Boden zu ebnen für eine höhere geistige Auffassung und durch Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen die Arbeiterklasse vor Verelendung und Versumpfung zu bewahren, um so die Massen der Arbeiter zu befähigen, die geschichtliche Aufgabe, welche dem Arbeiterstand zufällt, lösen zu können. ...<<

Die Deutsch-Konservative Partei erklärt im Parteiprogramm des Jahres 1892 (x261/156-157): >>1. Wir wollen die Erhaltung und Kräftigung der christlichen Lebensanschauung in Volk und Staat und erachten ihre praktische Betätigung in der Gesetzgebung für die unerläßliche Grundlage jeder gesunden Entwicklung. ...

Wir bekämpfen den vielfach vordrängenden und zersetzenden jüdischen Einfluß auf unser Volksleben. Wir verlangen für das christliche Volk eine christliche Obrigkeit und christliche Lehrer für christliche Schüler. ...

8. Wie wir für die Besserung der Lage der Arbeiter, unter erheblicher Belastung der Arbeitgeber, eingetreten sind, so halten wir nach wie vor die Stärkung des Mittelstandes in Stadt und Land und die Beseitigung der Bevorzugungen des großen Geldkapitals für die dringendsten Aufgaben der Sozialpolitik.

Wir fordern ein wirksames Einschreiten der Staatsgewalt gegen jede gemeinschädliche Erwerbstätigkeit und gegen die undeutsche Verletzung von Treu und Glauben im Geschäftsverkehr. ...

15. Einer gewissenlosen Presse, welche durch ihre Erzeugnisse Staat, Kirche und Gesellschaft

untergräbt, ist nachdrücklich entgegenzutreten.

Hochachtung von Christentum, Monarchie und Vaterland, Schutz und Förderung jeder redlichen Arbeit, Wahrung berechtigter Autorität, das sind die obersten Grundsätze, welche die Deutsche Konservative Partei auf ihre Fahne geschrieben hat. ...<<

Infolge mangelhafter Hygiene breitet sich von August bis Oktober 1892 eine gefährliche Cholera-Epidemie in Hamburg aus, die insgesamt 8.605 Todesopfer fordert (x092/655).

Der deutsche Dichter Detlev Freiherr von Liliencron (1844-1909) schreibt damals in einem Brief über die Cholera-Epidemie in Hamburg (x092/655): >>... Du hast keinen Begriff, wie hier der schwarze Tod herrscht. Ich gehe unbekümmert darin herum. Was soll man anders machen. ...

Denke dir also: Da gehe ich so durch die Straßen bei Tag oder Nacht: Geschrei (der Sterbenden, der Hinterbliebenen), die Polizei- (Sanitäts-) Beamten alle besoffen, roh; der Kadaver oder noch Lebende (meistens in drei Stunden futsch) wird aus den Häusern herausgerissen (sehr richtig), Geheul, weißes Laken, einige Sanitätsbeamten sprengen mit großen Maler-Quasten, ob auf Tote oder Kranke, große Massen Chlorkalk. Alles stinkt hier von Chlorkalk. Der Pferdebahnhof hat ganz aufgehört. Alle Theater, Musiken und so weiter (sind) geschlossen.

Und so traf ich Henni: In einer Mietskaserne mit 300 Kindern, die entsetzlich schmierig ist, saß sie häkelnd in ihrer scheußlichen Kabine, nachdem ich sie also verlassen hatte.

Mich übermannte die Sinnlichkeit, - sie warf sich mir zu Füßen: Ich wollte sie retten -, und ich blieb die vorige Nacht bei ihr. In dieser Nacht wurden 7 (schreibe: Sieben!) Menschen aus der Mietskaserne wegen Cholera entfernt, - und wir hörten das Geschrei, den Jammer, und Amor ward der schwarze Tod, die Pest!<<

**Österreich-Ungarn:** Ab 1892 beginnt mit der Gründung der polnischen sozialistischen Partei (PPS) der nationale Freiheitskampf unter Führung von Jozef Pilsudski (1867-1935, ab 1918 polnischer Staatschef). Diese polnische Nationalbewegung wird durch Rußland unterstützt.

**Spanien:** Francisco Franco y Bahamonde wird am 4. Dezember 1892 als Sohn eines Marineoffiziers in El Ferrol geboren.

**Frankreich:** Im Jahre 1892 verhandeln Frankreich und Rußland über ein antideutsches Militärbündnis ("brüderliche Einigung der befreundeten und verbündeten Nationen"). Dieses Bündnis wird Ende 1893 ratifiziert.

**USA:** Thomas Woodrow Wilson (1856-1924, von 1913-1921 nordamerikanischer Präsident) lobt im Jahre 1892 die preußische Staatsführung (x063/379): >>Der preußische Staatsaufbau ist ein Vorbild für die höchste Entwicklung der Selbstverwaltung in Deutschland. Preußen hat sich bemüht, seine Verwaltung vollkommener auszubilden als irgendein anderer Staat Europas.<<

## **1893**

**Deutsches Reich:** Ein Diplomat des Deutschen Außenamtes schreibt im Jahre 1893 an den deutschen Gesandten in Peking (x056/294): >>Der Vizekönig von Kanton (soll) soll die Neuanschaffung von 3 Kriegsschiffen beabsichtigen und die französische Regierung bereits Schritte unternommen haben, um die Aufträge der französischen Industrie zuzuführen.

Falls diese Nachricht wahr ist, wollen Euer Hochwohlgeboren sich, wenn auch in unaufdringlicher Weise, dafür verwenden, daß bei der Vergebung der Lieferungen unsere Industrie möglichst berücksichtigt werde.<<

Der sozialdemokratische Parteiführer Wilhelm Liebknecht erklärt während einer Rede im Jahre 1893 (x233/133): >>Jeder Tag vernichtet Hunderte von Existenzen, weiht Hunderte, die sich bisher mehr dünkten als Proletarier, dem Hunger und Elend und lehrt sie mit der grimmigen Beredsamkeit der Not, daß im Sozialismus allein das Heil ist.

So wächst unsere Armee von Tag zu Tag in dem gleichen Maße, wie der Gegner zusammen-

schmilzt – die Übermacht der Feinde verschwindet mehr und mehr, und, was auch immer sie tun mögen, der Augenblick rückt unaufhaltsam heran, wo wir die Stärkeren sind und imstande, die Gesellschaft zu retten, indem wir sie von dem Kapitalismus erlösen. ...<<

Die Berliner illustrierte Zeitschrift "Gartenlaube" berichtet im Jahre 1893 (x237/216): >>Dem Wiener Vorgang folgend, wurde am 16. September dieses Jahres das erste deutsche Mädchen-gymnasium in Karlsruhe eröffnet. ... Der Lehrplan schließt sich genau demjenigen des Knabengymnasiums an, da er das gleiche Ziel, Reife zur Universität bezweckt. ...

Indessen sucht man hier durch die Art der Unterrichtserteilung Vorsorge zu treffen: die Schulstunden fallen sämtlich auf den Nachmittag, so daß die Vormittage sowohl für die häusliche Beschäftigung als für die Schularbeiten frei sind, somit das gesundheitsschädliche Arbeiten in die Nacht hinein völlig vermieden wird.

Auf diese Weise und mit Hilfe der 6 wöchentlichen Turnstunden läßt sich hoffen, daß von Überanstrengung der jugendlichen Schülerinnen keine Rede sein kann. ...

Die Gründer der Anstalt hoffen, daß ... die Universitätstore (den späteren Abiturientinnen) geöffnet sein werden, und nach dem heutigen Stand der Frage kann man zugeben, daß dies nicht ausgeschlossen ist. ...<<

**Frankreich:** Frankreich und Rußland schließen Ende 1893 einen französisch-russischen Zweibund. Dieses Militärbündnis soll in erster Linie ein Gegengewicht zum Dreibund (Deutschland, Österreich und Italien) bilden.

Der australische Historiker Christopher Clark berichtet später über das französisch-russische Militärbündnis (x307/172-173): >>Die Wurzeln des französisch-russischen Bündnisses sind in jener Situation zu suchen, die in Europa nach der Gründung des Deutschen Reiches im Jahr 1870 entstanden war.

Jahrhundertlang war das deutschsprachige Zentrum Europas zersplittert und schwach gewesen; auf einmal war es vereint und stark. Seit dem Krieg von 1870 gestaltete sich das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich außerordentlich schwierig.

Schon das Ausmaß des deutschen Sieges über Frankreich (ein Sieg, den die wenigsten Zeitgenossen erwartet hatten) hatte die französische Oberschicht traumatisiert, und eine Krise ausgelöst, die weit in die französische Kultur hineinreichte; die Annexion Elsaß-Lothringens aber, für die sich das Militär vehement ausgesprochen und der deutsche Kanzler Otto von Bismarck widerwillig akzeptiert hatte, belastete die französisch-deutschen Beziehungen nachhaltig. Elsaß-Lothringen entwickelte sich zum Heiligen Gral des französischen Revanchekultes, der zum Brennpunkt aufeinanderfolgender Wellen der chauvinistischen Agitation wurde.

Die verlorenen Provinzen waren niemals die einzige treibende Kraft hinter der französischen Politik. Aber immer wieder heizten sie die öffentliche Meinung auf und übten ständig Druck auf die Entscheidungsträger in Paris aus. Auch ohne die Annexion hätte jedoch schon allein die Existenz des neuen Deutschen Reiches die Beziehung zu Frankreich verändert, dessen Sicherheit traditionell durch die Zersplitterung des deutschsprachigen Europas garantiert worden war.

Nach 1871 mußte Frankreich notgedrungen nach jeder sich bietenden Chance Ausschau halten, die neue, Angst einflößende Macht an der östlichen Grenze einzudämmen. Eine dauerhafte Feindseligkeit zwischen Frankreich und Deutschland war folglich bis zu einem gewissen Grad in dem europäischen Staatensystem vorprogrammiert. Die welthistorische Bedeutung dieser Entwicklung kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Die Beziehungen unter den europäischen Staaten sollten künftig von einer neuen, bislang unbekanntem Dynamik erfaßt werden.

In Anbetracht der Größe und des militärischen Potentials des neuen Deutschen Reiches lautete das Hauptziel der französischen Außenpolitik zwangsläufig die Eindämmung Deutschlands durch die Bildung eines antideutschen Bündnisses. Der attraktivste Partner für eine derartige

Partnerschaft war, trotz des völlig andersartigen politischen Systems, Rußland.

Wie James B. Eustis, der ehemalige amerikanische Botschafter in Paris, im Jahr 1897 beobachtete, stand Frankreich "einer von zwei Wegen offen, entweder selbstbewußt und unabhängig bleiben und sich auf die eigenen Ressourcen bei der Begegnung jeder Gefahr stützen ... oder ein Bündnis mit Rußland anstreben, die einzige Macht, zu der es Zugang hatte."

Falls es soweit kommen sollte, sähe sich Deutschland der Gefahr eines potentiell feindlichen Bündnisses an zwei separaten Fronten gegenüber.<<

**Großbritannien:** Die englische Zeitung "The Times" berichtet am 2. März 1893 über die Rede des liberalen Politikers Lord Rosebery (x239/173): >>Wir sind im Augenblick damit beschäftigt, "Schürfrechte für die Zukunft abzustecken", wie es in der Sprache der Bergleute heißt.

Was wir ins Auge zu fassen haben, ist nicht, was wir im gegenwärtigen Augenblick nötig haben, sondern was wir in Zukunft einmal nötig haben werden.

Wir haben in Erwägung zu ziehen, welche Länder entweder von uns oder gegebenenfalls von einer anderen Nation entwickelt werden müssen, und wir dürfen dabei nicht vergessen, daß es ein Teil unserer Verantwortlichkeit und der uns überkommenen Verpflichtung ist, dafür Sorge zu tragen, daß die Welt, soweit sie von uns geprägt werden kann, angelsächsischen und nicht einen anderen Charakter erhält. ...

Wir müssen die Blicke ... auf die Zukunft des Volkes richten, ... und meiner Meinung nach würden wir ... völlig versagen, wenn wir vor der Verantwortung zurückschrecken und den Anteil nicht annehmen sollten, der uns im Zuge der Aufteilung der Welt zufällt. ...<<

**USA:** Der nordamerikanische Militärschriftsteller Alfred T. Mahan schreibt im Jahre 1893 über die künftigen US-Expansionsziele (x239/188): >>Die Hawaii-Inseln sind von größter Bedeutung für die handelspolitische und militärische Kontrolle des Pazifik, ... in dem die Vereinigten Staaten, geographisch gesehen, das größte Recht auf die politische Vorherrschaft besitzen. ...

Die Annexion wäre eine Erstlingsfrucht und ein Unterpfand dafür, daß die Nation bei ihrem jetzigen Entwicklungsstand zu der Einsicht gelangt ist, es sei nunmehr notwendig, ihre Lebensweise ... hinauszutragen über die Grenzen, die ihren Aktivitäten bislang genügt haben. ...

Die vergleichende Religionswissenschaft lehrt uns, daß jene Religionen, die auf missionarische Aktivitäten verzichten, zum Untergang verurteilt sind.

Ist es mit Völkern nicht ebenso? ...<<

## 1894

**Deutsches Reich:** Chlodwig Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1819-1901, von 1885-94 Statthalter von Elsaß-Lothringen, 1894-1900 Reichskanzler) wird im Jahre 1894 von Kaiser Wilhelm II. zum deutschen Reichskanzler ernannt.

Generalfeldmarschall Alfred von Waldersee berichtet damals über diese Personalentscheidung des Kaisers (x237/203): >>Über die Wahl Hohenlohes herrscht, man kann sagen, allgemeines Erstaunen. Nach meiner Meinung ist er überhaupt nur möglich, wenn man ihm einen Vizekanzler für die eigentliche Arbeit zur Seite stellt.

Natürlich wird er dem Kaiser zunächst durch seine Schwäche und Nachgiebigkeit sehr angenehm sein. ...<<

Ein Journalist schreibt später über die von Kaiser Wilhelm II. ernannten Minister (x237/203): >>Deutschland war, als der Weltkrieg begann, das wirtschaftlich stärkste, das best verwaltete, und am schlechtesten regierte Land Europas. ...<<

Im Verlauf einer Frauenkonferenz vom 28. bis zum 29. März 1894 gründen die deutschen Frauenvereine in Berlin den "Bund Deutscher Frauenvereine" (BDF), um die gemeinsamen Interessen der Frauenbewegung zu koordinieren und durchzusetzen.

Ein Mitglied der sozialistischen Frauenbewegung berichtet damals (x261/161): >>... Der nun

einmal geweckte Drang nach Erkenntnis der sozialen und politischen Zusammenhänge, der unter dem Sozialistengesetz nur unter den größten Schwierigkeiten hatte befriedigt werden können, machte sich jetzt ungestüm geltend. Frauenbildungsvereine wurden an vielen Orten ins Leben gerufen, für die politische Aufklärung schuf man Frauenagitationskommissionen. Aber die Frauen durften sich bekanntlich sowohl nach dem preußischen wie den Vereinigesetzen anderer deutscher Staaten in Vereinen nicht mit Politik beschäftigen, durften auch nicht Mitglieder politischer Vereine sein.

Und trotz all dieser Beschränkungen verstanden es die Genossinnen, sich Einrichtungen zu schaffen, um unter den Frauen politisches Wissen und Aufklärung über die sozialen Zusammenhänge zu verbreiten. Das war nicht so ganz leicht. Es fehlte ja den Frauen in der Hauptsache noch an den allereinfachsten Begriffen über allgemeine Wirtschaftsfragen.

Es kostete z.B. viel Mühe, den Frauen klarzumachen, daß eine verkürzte Arbeitszeit für Hauswesen und Familie nicht nur keine Lohnkürzung, sondern eher eine Aufbesserung für sie bedeuten würde.

Als dann im Jahre 1893 der elfstündige Arbeitstag für die erwachsenen Fabrikarbeiterinnen eingeführt wurde, erkannten sie erst die Richtigkeit dieser Forderung und empfanden schon die nur um eine Stunde gekürzte Arbeitszeit als eine Wohltat für sich und ihre Angehörigen. Für spätere weitere Verkürzung der Arbeitszeit erleichterte dies die Agitation unter den Arbeiterinnen sehr. ...<<

**Österreich-Ungarn:** Die Wochenzeitschrift "Berliner Illustrierte Zeitung" berichtet im Jahre 1894 über politische Unruhen in Böhmen (x269/23-24): >>Im Böhmerland gärt es. Seitdem dort die Jungtschechen die Oberhand haben, haben sie ihre Forderungen, die im wesentlichen in dem Satz gipfeln "Böhmen den Tschechen", immer rücksichtsloser verfochten, und der infolge dieser Agitationen über Böhmen verhängte Ausnahmezustand hat das Seine dazu beigetragen, die Gegensätze zu verschärfen.

Vor einiger Zeit war die Polizei in Prag einem Geheimbund, der sich Omladina nannte, auf die Spur gekommen, der zum größten Teil aus jugendlichen Mitgliedern bestand ...<<

**Rußland:** Nach schwierigen Verhandlungen beenden Rußland und das Deutsche Reich im Jahre 1894 den jahrelangen Zoll- und Handelskrieg.

Ein deutscher Landwirtschaftsexperte schreibt im Jahre 1894 über die Lage der russischen Bauern (x067/49-50): >>War die Ernte gut und hat der Bauer in seiner Hütte zu essen, so fällt es ihm nicht ein, auf die Güter auf Arbeit zu gehen. Wenn er mit Faulheit durchkommen kann, vermögen ihn die Löhne des Gutsherrn sicher nicht von seiner Ofenbank zu locken. Nur wenn Hunger und Not treiben, versteht er sich dazu, sich ums Verdienen zu kümmern. ...

Die geistige und moralische Beschaffenheit des russischen Landvolkes ist nach fast jeder Richtung hin eine niedrige. Der größte Teil der bäuerlichen Bevölkerung lebt in Gleichgültigkeit und Apathie dahin; überall die tiefste Unwissenheit!

Von fleißigem Streben, von Unternehmensegeist, von Energie und Intelligenz finden wir nur ausnahmsweise eine Spur. Infolgedessen sowie in Folge der schlechten Verwaltung, des Steuerdrucks, des Wuchertums etc. herrscht denn auch durchweg eine weitgehende Armut, ja oft geradezu Hunger und Elend. ...

Die exorbitanten (außergewöhnlichen) Steuerforderungen des Einnehmers treffen den Landmann nur zu häufig in einer Lage, die diesen Forderungen nicht gewachsen ist. Da wird denn zunächst, wenn durch Verschleuderung von vorhandenem Brot- oder Saatkorn oder irgendwelchen anderen Dingen, Vieh z.B. nichts erreicht werden kann, zum Geldverleiher, zum Wucherer Zuflucht gesucht. ...

Der Steuerdruck treibt den Bauer dem Wucherer in die Arme, und jetzt wird er natürlich aufs Unbarmherzigste ausgepreßt. Zinsen von 200-300 Prozent im Jahre sind nach zuverlässigen Nachrichten nichts Ungewöhnliches.<<

Maxim Gorki (1868-1936, russischer Schriftsteller und überzeugter Kommunist) schreibt damals über die Lebensverhältnisse der russischen Bauern (x067/49): >>Wenn der Bauer vor sein Dorf hinausgeht und auf die Leere um sich herum schaut, so fühlt er bald, wie diese Leere auch seine Seele ergreift. Nirgends ringsum sind bleibende Spuren von Arbeit und Schaffen.

Die Gutshöfe? Ihrer sind nur wenige, und in ihnen wohnt der Feind!

Die Städte! Sie sind weit fort, und sie stehen kulturell nicht sehr viel höher als das Dorf.

Rundum dehnt sich grenzenlos die Ebene, und mitten darin steht der elende kleine Mensch, zur Fronarbeit hineingestellt in diese trostlose Welt. Und des Menschen bemächtigt sich ein Gefühl der Gleichgültigkeit: Das ertötet die Fähigkeit zu denken, an das Geschehene sich zu erinnern, aus eigenen Erfahrungen heraus neue Ideen zu schaffen. ...

Gewiß, prächtig ist der Sommer "das lebendige Gold der üppigen Fluren", aber im Herbst liegt wieder die nackte leere Erde vor dem Landmann, und wieder heischt sie schwere Arbeit.

Dann kommt der harte, sechsmonatige Winter; die Erde ist eingehüllt wie in ein blendend weißes Leichentuch, unheimlich wüten heulende Stürme, und der Mensch kommt um vor Untätigkeit und Stumpfsinn, in der engen, schmutzigen Hütte.

Von allem, was er schafft, hat Bestand auf Erden nur sein Stroh und seine strohgedeckte Hütte – und die fällt dreimal im Leben jeder Generation dem Feuer zum Opfer.

Die technisch nur primitive Landarbeit ist unsäglich schwer. ... Die Schwere der Arbeit, zusammen mit der Kläglichkeit ihrer Ergebnisse, vertieft im Bauern das Gefühl des Eigentums und macht ihn der Beeinflussung durch Lehren fast unzugänglich, die alle menschlichen Sünden aus der Macht eben dieses Instinktes herleiten wollen. ...<<

**Frankreich:** Der französische Hauptmann Alfred Dreyfus (1859-1935, stammt aus dem jüdischen Bürgertum) wird im Jahre 1894 wegen angeblichen Verrats von militärischen Geheimnissen an das Deutsche Reich zu lebenslänglicher Deportation verurteilt.

Eine französische Zeitung berichtet vor dem Verhandlungsbeginn der "Dreyfus-Affäre" (x233/135): >>In diesem, angeblichen Prozeß handelt es sich nicht darum, zu wissen, ob das elende Individuum ... schuldig oder unschuldig ist, ... es handelt sich darum, zu wissen, ob die Juden und die Protestanten, diese Vorhut Deutschlands, Englands und ihrer Verbündeten, ... die Herren dieses Landes sind oder nicht. ...<<

Die konservative Kirchenzeitung "La Croix" schreibt damals über die vom offenen Antisemitismus geprägte "Dreyfus-Affäre" (x233/134): >>Judas gehörte zum Volke Gottes und war der vom Herrn erwählte Apostel Gottes. Der jüdische Offizier gehört nicht zum französischen Volk. Die wahren Schuldigen sind diejenigen, die ihn in die Armee aufgenommen haben.

Er handelt wie der Wolf in der Schafherde und die Katze im Vogelkäfig. ... Der Franzose ist der Erzfeind für das Volk der Gottesmörder.

Wie können solche Völker, die von Gott zu einem Kampf auf Leben und Tod bestimmt sind, unter derselben Fahne sein! ...

Nun hat man ihn (Dreyfus) verhaften können trotz des geheimen, übermächtigen Schutzes, den die Juden bei uns genießen. Dieses Ereignis bedeutet so vielleicht das Ende der Verschwörung. ...<<

Der österreichische Journalist Theodor Herzl schreibt im Jahre 1894 über die "Dreyfus-Affäre" (x043/345): >>... Auf ihn warf man sich mit einer wollüstigen Wut. Am liebsten hätten sie ihn geteert und gefedert und ich weiß nicht welche Scheußlichkeiten an seinem Leib begangen. Warum?

Das war nicht mehr die Rache für einen Verrat militärischer Geheimnisse, der, wie die anderen Fälle beweisen, in Friedenzeiten keinen tollen Grimm erregt.

Oh, das war ein ganz anderer Zornesausbruch, viel verwandter mit den Exzessen eines Aufruhrpöbels. Sie waren auch gleich fertig mit der allgemeinen Anklage.

Nicht "Nieder mit Dreyfus!" johlten sie, sondern "Nieder mit den Juden!" ...<<

Der französische Historiker und Schriftsteller Edmond Paris (1894-1970) berichtet später über die Rolle des Jesuitenordens in der Dreyfus-Affäre (x1.001/75-76): >>... **Die Jesuiten und die Dreyfus-Affäre**

"Im Jahre 1890 ist es nicht mehr das Gewissen des französischen Königs, das sie beherrschen, sondern der Generalstab (zentraler Kreis besonders ausgebildeter Offiziere zur Unterstützung der obersten militärischen Führung) oder zumindest sein Chef; damals bricht die "Dreyfus-Affäre" aus, ein regelrechter Bürgerkrieg, der Frankreich in zwei Teile teilt."

Der katholische Historiker Adrien Dansette faßt die Affäre wie folgt zusammen:

"Am 22. Dezember des Jahres 1894 wird der Artilleriehauptmann Albert Dreyfus (1859-1935) des Landesverrats für schuldig befunden, zu Deportation auf Lebenszeit und unehrenhafter Entlassung verurteilt. Drei Monate zuvor hatte unser Nachrichtendienst in der Deutschen Botschaft eine Liste geheimer Dokumente zur Landesverteidigung gefunden; dieser stellte eine Ähnlichkeit zwischen der Handschrift des Hauptmanns Dreyfus und jener auf der Liste fest.

Sofort rief der Generalstab aus: "Der ist das; der Jude.". Dieser Annahme war man nur, da es für den Landesverrat keine psychologische Erklärung gab (Dreyfus hatte einen guten Ruf, war reich und führte ein geregeltes Leben); dennoch wird der Unglückliche inhaftiert und nach einer derart schnellen und parteilichen Untersuchung durch ein Militärtribunal verurteilt, daß die richterliche Entscheidung nur vorgefaßt worden sein kann. Schlimmer noch - es wird sich später herausstellen, daß ohne Wissen des Anwalts des Angeklagten den Richtern ein geheimes Dokument übergeben worden war ...

Zudem kam es im Generalstab nach Verhaftung des Hauptmanns Dreyfus zu Indiskretion, und Offizier Picquart (Georges Picquart, 1854-1914), nach dem Juli des Jahres 1895 Chef des Nachrichtendienstes, erfährt von einem gewissen, "Petit bleu" ("Kleiner blauer") (gemeint sind Eilbriefe) genannten Projekt zwischen dem deutschen Militärattaché (dem für militärische Fragen zuständigen Offizier der deutschen diplomatischen Vertretung) und dem französischen Offizier (ungarischer Herkunft) Esterházy (1847-1923); letzterer ein zwielichtiger Mann, der für seine Wahlheimat nichts als Haß und Verachtung hat.

Ein Beamter des Nachrichtendienstes aber, Offizier Henry (Hubert Joseph Henry, 1847-1898) fügt der Dreyfusakte - wie wir sehen werden - ein gefälschtes Dokument bei, das, wäre es echt, für den jüdischen Beamten erdrückend sein würde; auch entfernt und überschreibt er auf dem "Petit bleu" den Namen Esterházy's, um so den Eindruck zu vermitteln, das Dokument sei gefälscht. Ergo fiel Picquart im November des Jahres 1896 in Ungnade."

Die Ungnade über den Chef des Nachrichtendienstes ist kaum verwunderlich: sein Eifer, Licht in das dichte Dunkel zu bringen, ging zu weit. Der zuverlässigste Beweis findet sich in dem nach seinem Tode im Jahre 1930 erschienenen Buch "Die Wahrheit über Dreyfus" ... Es war Esterházy und nicht Dreyfus, von dem der Autor, damaliger Militärattaché an der deutschen Botschaft in Paris, geheime Dokumente der französischen Landesverteidigung erhielt.

"Schon vorher, im Juli, hielt Picquart den Augenblick für gekommen, dem Generalstabschef, welcher in Vichy (französischer Badeort) war, brieflich Mitteilung von seinem Verdacht gegen Esterházy zu machen. Und am 5. August 1896 fand die erste Unterredung mit ihm statt. General Boisdeffre (1839-1919) billigte alles, was Picquart bisher in der Angelegenheit getan hatte, und genehmigte, daß er seine Nachforschungen fortsetzte.

Auch der Kriegsminister, General Billot (1828-1907), wurde noch im August von dem Verdacht Picquarts in Kenntnis gesetzt und billigte die von ihm getroffenen Maßnahmen. Esterházy hatte, nachdem er von mir entlassen war, durch den Deputierten Jules Roche sich bemüht, ins Kriegsministerium kommandiert zu werden, wohl um dadurch die Verbindung mit mir wieder aufnehmen zu können, und hatte verschiedene Briefe sowohl an den Kriegsminister wie an dessen Adjutanten (beigeordneter Offizier) geschrieben. Einer dieser Briefe wurde an Picquart gegeben, welcher dadurch in den Besitz der Handschrift von Esterházy gelangte,

und er stellte zum ersten Male fest, daß die Handschrift dieselbe war wie diejenige des Verzeichnisses! ...

Erstmalig wußte er, daß der Verurteilte auf der Teufelsinsel (kleine Insel der Salutinseln, 10 km vor der NO-Küste Südamerikas) unschuldig war. Tags darauf schrieb Picquart einen Brief an General Boisdeffre, in welchem er sämtliche Anklagepunkte gegen Esterházy sowie seine jüngste Entdeckung offenlegte. Als er von jener "Geheimakte" las, sprang der General auf und schrie: "Warum wurde sie nicht verbrannt wie vereinbart?" ...<<

**USA:** Der US-Publizist Henry D. Lloyd kritisiert im Jahre 1894 das nordamerikanische Wirtschaftssystem (x149/54-55): >>Wirtschaftliche Tätigkeit, die von der Selbstsucht des einzelnen bestimmt wird, führt überall zum Monopol, wo sie das soziale Leben berührt – zum Landmonopol, Transportmonopol, Handelsmonopol, zum politischen Monopol in allen seinen Formen ... bis zur Bestechung im Amt. ...

Wir müssen (einen) Feldzug planen gegen die Grundsätze und gegen die Menschen, die sie vertreten und bis ins Extrem steigern – die die Regierungsbefugnisse, die von allen für alle verliehen wurden, als Privilegien für ihre persönliche Machterweiterung benutzen; die, ganz auf derselben Linie, die gemeinsame Arbeit aller und die allen gehörenden Geschenke der Natur, das Land, die Energiequellen, die Bergwerke, die Ortschaften statt dem allgemeinen Nutzen nur dem eigenen Interesse dienstbar machen, so daß einige wenige im Überfluß und die vielen in Armut leben. ...<<

Samuel Gompers, Vorsitzender der AFL-Gewerkschaft (American Federation of Labor), schreibt im Jahre 1894 an einen US-Richter (x149/55): >>Ich gehöre nicht zu denen, die die gesamte Vergangenheit als eine Fehlentwicklung ansehen. ... Dennoch bitte ich Sie, zu erklären, wie es kommt, daß Tausende von gesunden, gutwilligen, vernünftigen Männern und Frauen Hunger leiden. ...

Wir mögen uns unseres Wohlstandes und unserer Zivilisation rühmen, aber für die hungrigen Männer, Frauen und Kinder ist unser Fortschritt ein hohler Spott. ...

Sie erkennen an, ... daß ein System entstanden ist, in dem der Kapitalbesitz des einzelnen von seiner Kontrolle in die der Kartelle und Trusts übergegangen ist und daß diese Tendenz im Zunehmen begriffen ist. Wie können Sie dann im gleichen Atemzuge die Arbeiter dafür kritisieren, daß sie erkannt haben, daß sie als einzelne keinen Einfluß auf die Entscheidungen über Löhne, Arbeitszeiten und Beschäftigungsbedingungen nehmen können. ...<<

**China:** Nach einem Bauernaufstand in Südkorea kommt es im Jahre 1894 zum japanisch-chinesischen Krieg, den Japan im Jahre 1895 siegreich beendet.

**Afrika:** Italienische Truppen greifen im Jahre 1894 Äthiopien an.

Französische Truppen besetzen im Jahre 1894 Timbuktu im westafrikanischen Mali.

## 1895

**Deutsches Reich:** Kaiser Wilhelm II. schreibt am 7. Februar 1895 an Zar Nikolaus II. (x056/-276): >>Mein Reichstag führt sich so schlecht wie nur möglich auf; er schwingt vorwärts und rückwärts zwischen den Sozialisten, die von den Juden angetrieben werden, und den ultramontanen Katholiken; beide Parteien sind, soweit ich sehen kann, bald reif, samt und sonders gehängt zu werden. ...<<

Der Antrag des Reichspräsidenten vom 23. Februar 1895, Fürst Bismarck zum 80. Geburtstag zu beglückwünschen, wird von den Abgeordneten mehrheitlich abgelehnt (x056/-271): >>Zentrum: "Somit sind wir zu unserem Bedauern außer Stande, einem Glückwunsch zuzustimmen."

Freisinnige Volkspartei: "Wir bedauern, dem Ersuchen des Herrn Präsidenten keine Folge geben zu können."

SPD: "Wir haben keine Veranlassung, uns an einer Kundgebung des Fürsten Bismarck zu beteiligen."<<

Der Politiker Karl Ferdinand Stumm (1836-1901, Unternehmer, seit 1889 Abgeordneter der Freikonservativen Partei) berichtet im Jahre 1895 (x056/273): >>Die Sozialdemokraten hier im Hause müssen wir ... aufgrund der Geschäftsordnung als Partner hinnehmen. ...

Außerhalb des Hauses ist die Sozialdemokratie weiter nichts als die Zusammenfassung aller Elemente, die von Haß, Gift und Neid gegen ihre besser situierten Mitbürger erfüllt sind. Die sozialdemokratische Presse tritt alles mit Füßen, was dem Menschen heilig sein sollte. Die Ehe und die Familie, das Vaterland und die Monarchie, die Religion und die Sitte werden in der rohesten Sprache angegriffen und herabgewürdigt. ... Die Sozialdemokratie erhebt die Un-sittlichkeit geradezu zum Prinzip.<<

Die antisemitische "Deutschsoziale Reformpartei" erklärt im Parteiprogramm des Jahres 1895 (x261/157): >>Die fortschreitende Zersetzung aller gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Ordnung beunruhigt die weitesten Kreise des Volkes, bedroht den Arbeiter- und Mittelstand in Stadt und Land in seinem bescheidenen Besitz und vermehrt täglich die Schar der Besitzlosen.

Die alten Parteien stehen dieser durch einen falschen wirtschaftlichen Liberalismus hervorge-rufenen und noch immer steigenden Gefahr ohne Verständnis und darum ratlos gegenüber. ...

Träger der Zersetzung ist das stammfremde Judentum, das in unserem wirtschaftlichen, poli-tischen und gesellschaftlichen Leben, in der Rechtspflege und in der Presse unserem Volk-stum seinen zersetzenden Geist aufdrängt und damit den Anlaß zu der antisemitischen Strö-mung gegeben hat.

Deutschen Geist und deutsche Eigenart wollen wir bewahren vor jedem schädlichen Fremd-stoff, deutsche Arbeit schützen gegen Ausnützung und Ausbeutung.

Darum erscheint uns der Kampf gegen den jüdischen Geist, gegen die wachsende Verjudung auf allen Gebieten des Lebens als eine wirtschaftliche, politische und sittliche Notwendigkeit.

...<<

**Österreich-Ungarn:** Der österreichische Journalist Theodor Herzl schreibt im Jahre 1895 über seine Arbeiten für die Gründung eines "Judenstaates" (x043/345): >>... Ich arbeite seit einiger Zeit an einem Werk, das von unendlicher Größe ist. Ich weiß heute nicht, ob ich es ausführen werde. Es sieht aus wie ein mächtiger Traum. Aber seit Tagen und Wochen füllt es mich aus bis in die Bewußtlosigkeit hinein, begleitet mich überall hin, schwebt über meinen gewöhnlichen Gesprächen, blickt mir über die Schulter in die komisch kleine Journalistenar-beit, stört mich und berauscht mich. ...<<

**Osmanisches Reich:** Im Herbst 1895 berichtet der französische Konsul in Diyarbakir per Te-telegramm über die systematische Verfolgung von Armeniern (x075/61-62): >>Das Massaker in Diyarbakir wurde, ohne daß es eine Provokation gegeben hätte, von den Muslimen der Stadt angerichtet; der Vali (Bezirkschef), der militärische Befehlshaber und der Chef der Gendarmerie sind angesichts der schrecklichen Szenen völlig regungslos geblieben und haben nichts unternommen, um dem Einhalt zu gebieten; ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie sich Soldaten und Gendarmen unter die Muslime und Kurden mischten, um auf die Christen zu schießen, von denen in diesem Bezirk binnen drei Tagen ungefähr 5.000 umgebracht wurden.

...<<

**Kuba, Philippinen:** In den spanischen Kolonien Kuba und Philippinen brechen im Jahre 1895 wieder Aufstände gegen die spanischen Besatzungstruppen aus. Die Aufstände werden von den USA unterstützt (x142/353).

Die spanische Regierung erhebt den Erhalt der Kolonien zur nationalen Frage und schickt bis 1898 Tausende von Soldaten nach Übersee, um die Unabhängigkeitsbewegungen zu zerschla-gen. Die erbitterten Kämpfe und das tropische Klima verursachen hohe Verluste unter der einheimischen Bevölkerung und den spanischen Besatzungstruppen.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über die US-Aktivitäten im Jahre 1895 (x068/153-154): >>Als sich die Kubaner 1895 gegen Spanien erhoben, schürten gewisse US-Kreise die Revolution und finanzierten sie auch. Man zerstörte besonders Plantagen und Fabriken mit nordamerikanischen Teilhabern, um derart eine Einmischung der USA zu provozieren. Einflußreiche Yankees wollten einfach einen Krieg.

Der Senator Albert Beveridge aus Indiana verfocht jetzt nachdrücklich die Erschließung neuer Märkte und Kolonien für die USA, um deren industriellen und landwirtschaftlichen Produktionsüberschuß absetzen zu können. Der Demokrat Thomas Pasckal aus Texas war 1895, inmitten der Wirtschaftskrise, überzeugt, daß ein Krieg "den anarchistischen, sozialistischen und populistischen Abszeß radikal ausmerzen würde, um unser Volk für zwei weitere Jahrhunderte vor einer Ansteckung zu bewahren".

Der vielleicht größte Scharfmacher aber ist Theodore Roosevelt. Als er 1895 zu ernststen Meinungsverschiedenheiten zwischen Venezuela und England über die Grenzen für Britisch-Guayana kommt, schreibt Roosevelt dem Senator Henry Cabot Lodge (der später energisch den Beitritt zum Völkerbund verhindert): "Persönlich hoffe ich, daß der Streit bald zum Ausbruch kommt. Das Geschrei des pazifistischen Clans hat mich davon überzeugt, daß das Land einen Krieg braucht." ...<<

**China:** Nach der Niederlage gegen Japan verliert China im Jahre 1895 die Oberhoheit über Korea. China muß außerdem Formosa an Japan abtreten, 4 chinesische Häfen für Japan öffnen und eine Kriegsentschädigung zahlen (Frieden von Schimonoseki).

**Afrika:** Französische Truppen besetzen im Jahre 1895 Djibuti in Nordostafrika.

Als man in den Burenstaaten Transvaal (heute Südafrikanische Republik) und Oranje-Freistaat riesige Gold- und Diamantenfelder entdeckt, strömen Tausende von Engländern in das Land. Cecil Rhodes (von 1890 bis 1896 Ministerpräsident der englischen Kapkolonie, "einer der größten Imperialisten seiner Zeit") organisiert daraufhin 1895/96 einen Aufstand in der Südafrikanischen Republik, der jedoch von den Buren niedergeschlagen wird.

## 1896

**Deutsches Reich:** Kaiser Wilhelm II. sendet am 3. Januar 1896 eine Depesche an Paul Krüger (1825-1924, Präsident des Burenstaates Transvaal) und gratuliert zur erfolgreichen Vertreibung der britischen Eindringlinge. Die sog. "Krüger-Depesche" wird von den Briten als schwere Provokation gegen Großbritannien eingestuft.

Kaiser Wilhelm II. schreibt im Jahre 1896 an Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst (x237/203): >>... Er ist eben nicht auf Wunsch oder mit Mandat der einen oder andern Partei ins Amt gelangt.

Sondern meine Minister sind eben durch Allerhöchstes Vertrauen ganz frei von mir berufen; und solange sie dieses Vertrauen besitzen, brauchen sie sich um alles andere nicht zu kümmern. Sie sind eben besser als in andern konstitutionellen Staaten gestellt.

Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du diesen Grundsatz gelegentlich recht präzise dem Ministerium ins Gedächtnis riefest, da konstitutionelle Anwendungen den Einen oder Anderen, bei dem sittenverderbenden Umgang mit Parlamenten, zuweilen ergreifen. ...<<

Alfred von Tirpitz (1849-1930, ab 1892 Stabschef des Oberkommandos der Marine, von 1897-1916 Staatssekretär des Reichsmarineamtes) schreibt im Februar 1896 über den Aufbau einer deutschen Flotte (x239/199): >>Unserer Politik fehlt bis jetzt vollständig der Begriff der politischen Bedeutung der Seemacht.

Wollen wir aber gar unternehmen, in die Welt hinauszugehen und wirtschaftlich durch die See zu erstarken, so errichten wir ein gänzlich hohles Gebäude, wenn wir nicht gleichzeitig ein gewisses Maß von Seekriegsstärke uns verschaffen.

Indem wir hinausgehen, stoßen wir überall auf vorhandene oder in der Zukunft liegende Inter-

essen. Damit sind Interessenkonflikte gegeben.

Wie will nun die geschickteste Politik ... etwas erreichen ohne eine reale, der Vielseitigkeit der Interessen entsprechende Macht?

Weltpolitische vielseitig ist aber nur die Seemacht. Darum werden wir, ohne daß es zum Kriege zu kommen braucht, politisch immer den kürzeren ziehen (solange keine Seemacht besteht). ...<<

Der deutsche Journalist und Autor Gabor Steingart schreibt später über den Kampf um die Kolonien (x281/20): >>... Die Mächtigen lebten wie die Fische im Wasser, es umgab sie eine Gesellschaft, in der die Sitten so ungehobelt waren wie die Sprache. Schriftsteller und Verleger, die Männer der Wirtschaft und die Mehrzahl der kleinen Leute feuerten ihre Präsidenten und Kaiser an, nur ja kein Pardon zu geben.

In England legte Charles Darwin seine Theorie vom "Kampf ums Dasein" vor, wonach nur die "Passendsten" überlebten. In Amerika sprach man von der "ausgewählten angelsächsischen Rasse", wofür der Philosoph John Fiske, als eine Art Berufungsinstanz für alle Amerikaner, das "Manifest Destiny", das Manifest der historischen Vorhersehung seines Volkes, verfaßte. In Deutschland fühlte man sich in ähnlicher Weise auserwählt, Großes und sogar Größtes zu leisten. An jeder Straßenecke war im ausgehenden Jahrhundert von Weltherrschaft die Rede. ...<<

**Österreich-Ungarn:** Der österreichische Journalist Theodor Herzl (1860-1904) veröffentlicht im Jahre 1896 sein Buch "Der Judenstaat".

In diesem Buch fordert Herzl die Heimkehr des jüdischen Volkes nach Palästina. Der Judenstaat (Palästina) soll den verstreuten Juden endlich wieder eine Heimat geben und damit die eigentlichen Wurzeln des Antisemitismus beseitigen.

Theodor Herzl schreibt in seinem Buch "Der Judenstaat" (x243/250, x261/158): >>... Es ist merkwürdig, daß wir Juden diesen königlichen Traum (einer Wiedererrichtung des Judenstaates) während der langen Nacht unserer Geschichte geträumt haben.

Jetzt bricht der Tag an. ...

Ich halte die Judenfrage weder für eine soziale noch für eine religiöse. ... Sie ist eine nationale Frage, und um sie zu lösen, müssen wir sie vor allem zu einer politischen Weltfrage machen, die im Rate der Kulturvölker zu lösen sein wird. ...<<

>>... Wir haben überall ehrlich versucht, in der uns umgebenden Volksgemeinschaft unterzugehen und nur den Glauben unserer Väter zu bewahren. Man läßt es nicht zu. Vergebens sind wir treue und an manchen Orten sogar überschwengliche Patrioten, vergebens bringen wir dieselben Opfer an Gut und Blut wie unsere Mitbürger, vergebens mühen wir uns, den Ruhm unserer Vaterländer in Künsten und Wissenschaft, ihren Reichtum in Handel und Verkehr zu erhöhen ...

Man wird uns nicht in Ruhe lassen. Nach kurzer Periode der Duldsamkeit erwacht immer und immer wieder die Feindseligkeit gegen uns. Unser Wohlergehen scheint etwas Aufreizendes zu enthalten, weil die Welt seit vielen Jahrhunderten gewohnt war, in uns die Verächtlichsten unter den Armen zu sehen. Dabei bemerkt man aus Unwissenheit und Engherzigkeit nicht, daß unser Wohlergehen uns als Juden schwächt und unsere Besonderheiten auslöscht. Nur der Druck preßt uns wieder an den alten Stamm, nur der Haß unserer Umgebung macht uns wieder zu Fremden.

So sind und bleiben wir denn, ob wir es wollen oder nicht, eine erkennbare Gruppe von historischer Zusammengehörigkeit, Wir sind ein Volk – der Feind macht uns ohne unseren Willen dazu, wie das immer in der Geschichte so war. In der Bedrängnis stehen wir zusammen, und da entdecken wir plötzlich unsere Kraft. Ja, wir haben die Kraft, einen Staat und zwar einen Musterstaat zu bilden. Wir haben alle menschlichen und sachlichen Mittel, die dazu nötig sind. ...

... Palästina ist unsere unvergeßliche historische Heimstatt. Dieser Name allein wäre ein gewaltig ergreifender Sammelruf für unser Volk. ...<<

Der österreichische Journalist Theodor Herzl schreibt später über die Arbeiten an seinem Buch "Der Judenstaat" (x043/345): >>... Während der letzten zwei Monate meines Aufenthaltes in Paris schrieb ich das Buch DER JUDENSTAAT. Ich erinnere mich nicht, je etwas in so erhobener Stimmung wie dieses Buch geschrieben zu haben".

Heine sagt, daß er die Schwingen eines Adlers über seinem Haupte rauschen hörte, als er gewisse Verse niederschrieb. Ich glaubte auch an so etwas wie ein Rauschen über meinem Haupte, als ich dieses Buch schrieb. ...

Als ich mein Buch beendet hatte, bat ich einen meiner ältesten und besten Freunde, das Manuskript zu lesen. Während er las, fing er plötzlich zu weinen an. Ich fand diese Erregung ganz natürlich, da er ein Jude war, ich hatte ja auch manchmal beim Schreiben geweint.

Aber zu meiner Bestürzung gab er einen ganz anderen Grund für seine Tränen an. Er dachte ich wäre irrsinnig geworden, und da er mein Freund war, machte ihn mein Unglück sehr traurig.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Theodor Herzl (x051/249-250): >>Herzl, Theodor, geboren in Budapest 2.5.1860, gestorben in Edlach (Niederösterreich) 3.7.1904, jüdisch-österreichischer Publizist und Schriftsteller; Jurastudium, Wechsel zur Journalistik, 1891-96 Korrespondent der Wiener "Neuen Freien Presse" in Paris.

Herzl, zunächst ein Verfechter jüdischer Assimilation, erlebte im Prozeß gegen den jüdischen französischen Hauptmann Dreyfus typische Pogromstimmung und erkannte, daß nur eine eigene "Heimstätte" die Juden vor dem Antisemitismus würde schützen können.

Die Vision einer solchen jüdischen Zuflucht malte Herzl 1896 in seinem Buch "Der Judenstaat" aus, das zur Gründungsurkunde des Zionismus wurde. Auf Herzls Initiative kam am 29.8.1897 der 1. "Zionisten-Congress" in Basel zusammen, der trotz heftiger Differenzen immerhin für die bedrängten Juden, insbesondere Polens und Rußlands, die Schaffung eines eigenen Schutzgebietes projektierte.

Herzl verhandelte in der Folge mit möglichen Geld- und Landgebern, u.a. mit Kaiser Wilhelm II., dem Papst, dem türkischen Sultan, starb aber, bevor er greifbare Erfolge hatte erzielen können. Seine Suche nach einer jüdischen Heimat, "wo wir krumme Nasen ... haben dürfen, ohne darum schon verächtlich zu sein", zielte von Anfang an auf Palästina.

Diese "Lösung der Judenfrage", so der Untertitel seines Buches von 1896, wurde anfangs auch von den nationalsozialistischen Behörden im 3. Reich favorisiert (Judenverfolgung), bevor sie daraus das Völkermordprogramm der Endlösung machten.<<

**Schweden:** Der schwedische Chemiker und Großindustrielle Alfred Nobel (1833-1896, erfindet 1867 in der Nähe Hamburgs das Dynamit und 1887 die Sprenggelantine) stirbt im Jahre 1896.

Nobel stiftet (wahrscheinlich um wegen der gewaltigen Zerstörungskraft des von ihm erfundenen Sprengstoffes sein Gewissen zu beruhigen) vor seinem Tod im Jahre 1895 den sogenannten "Nobelpreis" für hervorragende Leistungen, die der Völkerverständigung bzw. Friedenssicherung dienen.

**Griechenland:** In Athen finden im Jahre 1896 die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit statt.

**Osmanisches Reich:** Der britische Konsul berichtet im Jahre 1896 über 8.000 ermordete Armenier in Urfa (Anatolien), von denen allein 3.000 in einer Kathedrale verbrannt wurden (x075/62).

**Großbritannien:** Im Jahre 1896 ruft ein Leitartikel der englischen Zeitschrift "Saturday Review" zum Kampf gegen Deutschlands Wirtschaft auf (x065/338).

**USA:** Das Oberste Bundesgericht der Vereinigten Staaten von Amerika erläutert im Jahre

1896 den verfassungsmäßigen Grundsatz der Gleichheit (x243/101): >>Zweck des (13.) Verfassungszusatzes war es ohne Zweifel, die absolute Gleichheit beider Rassen vor dem Gesetz zu sichern, aber es liegt in der Natur der Dinge, daß nicht beabsichtigt sein konnte, Unterscheidungen abzuschaffen, die auf der Hautfarbe beruhen, oder gesellschaftliche Gleichheit im Unterschied zu politischer Gleichheit zu erzwingen oder eine Vermischung der beiden Rassen unter Bedingungen, die für beide unbefriedigend sind.

Gesetze, die ihre Trennung gestatten oder sogar verlangen, ... bedeuten nicht notwendigerweise die Minderwertigkeit einer Rasse gegenüber der anderen. ...<<

**China:** Das nach dem japanisch-chinesischen Krieg von 1894/95 geschwächte China schließt im Jahre 1896 einen Geheimvertrag mit Rußland. Port Arthur und Dalny (Dairen) werden für 25 Jahre an Rußland verpachtet. Ferner erhält Rußland Bergbaurechte in der Mandchurei (x056/299).

**Afrika:** Italien verliert im Jahre 1896 den italienisch-äthiopischen Krieg (1894-96) und muß seine Pläne vom großen nordafrikanischen Kolonialreich aufgeben.

**1897**

**Deutsches Reich:** Ein Staatssekretär des Auswärtigen Amtes berichtet im März 1897 im deutschen Reichstag (x239/198): >>Die Frage ob Deutschland Weltpolitik treiben soll, hängt untrennbar zusammen mit der anderen, ob Deutschland Weltinteressen hat. Oder ob es keine hat. (Sehr richtig!, rechts)

Diese Frage ist längst entschieden. ... Die deutschen Kaufleute, die Hunderte von Millionen an deutschen Produkten in überseeische Länder geben, die deutschen Reeder, die Tausende von Schiffen ausrüsten, um die Meere aller Länder zu befahren, und die Deutschen, die über das Meer ziehen, um dort eine neue Heimat zu gründen, - die haben auf dem großen Schachbrett der Welt die deutschen Steine aufgestellt in der Erwartung, daß wir sie schützen und nützen.

Sollen wir diese Erwartung täuschen? ...

In diesem Sinne wollen und müssen wir Weltpolitik treiben. (Sehr richtig!)

Die Gefahr, daß wir auf diese Weise auf eine abschüssige Bahn gelangen, besteht nicht. Wer das fürchtet, sieht Gespenster am hellen Tage. ...<<

Kaiser Wilhelm II. erklärt am 18. Juni 1897 während einer Rede (x237/211): >>... Der Dreizack (Sinnbild der Herrschaft über das Meer) gehört in unsere Faust. ...

So ist es Mein Wunsch, daß Gott es Mir verleihen möge, ... der Welt den Frieden zu erhalten, der ja erst existiert, seitdem das Deutsche Reich wieder da ist, desgleichen aber nach außen die Ehre des Reiches in jeder Weise hochhalten zu können, unserer vaterländischen Arbeit und der Industrie der produzierenden Stände, die Absatzgebiete zu sichern und zu erhalten, die wir brauchen.<<

Bernhard Fürst von Bülow (1849-1929, seit 1874 im diplomatischen Dienst, später Staatssekretär im Auswärtigen Amt, 1900-09 Reichskanzler, 1914-15 Sonderbotschafter in Wien) erläutert am 6. Dezember 1897 in einer Rede vor dem Reichstag die Machtansprüche des Deutschen Reiches (x056/308, x073/28): >>Die Zeiten, wo Deutsche dem einen seiner Nachbarn die Erde überließ, dem anderen das Meer und sich selbst den Himmel reservierte, wo die reine Doktrin wohnt, diese Zeiten sind vorüber. ...<<

>>... Wir müssen verlangen, daß der deutsche Missionar und der deutsche Unternehmer, die deutschen Waren, die deutsche Flagge und das deutsche Schiff in China geradeso geachtet werden wie diejenigen anderer Mächte. ... Wir sind endlich gern bereit, in Ostasien den Interessen anderer Großmächte Rechnung zu tragen, in der sicheren Voraussicht, daß unsere eigenen Interessen gleichfalls die ihnen gebührende Würdigung finden.

Mit einem Wort: Wir wollen niemand in den Schatten stellen, aber wir verlangen auch unseren Platz an der Sonne.<<

Der australische Historiker Christopher Clark berichtet später über die damalige Weltpolitik

des Deutschen Reiches (x307/207-208): >>... Die konkreten Errungenschaften der Weltpolitik nach 1897 fielen entsprechend bescheiden aus, insbesondere gemessen an den Eroberungen der Vereinigten Staaten:

Während sich Deutschland die Marianen und die Karolineninseln, einen Teil Samoas und den kleinen Brückenkopf Kiautschou an der chinesischen Küste sicherte, führten die Vereinigten Staaten gegen Spanien einen Krieg um Kuba und verleibten sich in dessen Verlauf 1898 die Philippinen, Puerto Rico und Guam ein; sie erklärten im selben Jahr Hawaii offiziell zu ihrem Besitz und führten auf den Philippinen einen häßlichen Kolonialkrieg (1899-1902), der zwischen 500.000 und 750.000 Filipinos das Leben kostete.

Ferner erwarben sie 1899 einen Teil der Samoa-Inseln und bauten anschließend einen Kanal durch die mittelamerikanische Landenge, unter dem Schutz einer Kanalzone unter eigener Verwaltung, die, wie der Außenminister ausdrücklich betonte, auf dem Kontinent Südamerika "de facto souverän" sei.<<

**Griechenland:** Der griechisch-türkische Krieg um Kreta endet 1897 mit einer Niederlage der Griechen. Die europäischen Großmächte verhindern danach die Abtretung Kretas an das Osmanische Reich und setzen 1898 eine autonome Verwaltung Kretas unter türkischer Oberhoheit durch. Kreta wird schließlich 1908 mit Griechenland vereinigt.

**Schweiz, Palästina:** Am 29. August 1897 findet in Basel der erste Weltkongreß der Zionisten statt. Anwesend sind über 200 Delegierte aus 16 Ländern. Während dieses ersten Weltkongresses der Zionisten wird offiziell die Gründung einer "Heimstätte in Palästina" verkündet. In diesem Judenstaat sollen die Juden endlich vor den ewig wiederkehrenden Verfolgungen geschützt werden.

Beim 1. Zionistenkongreß (1897) schildert Max Nordau eindringlich die geistige und sittliche Not der Juden (x081/23): >>... Der Jude des Westens hat Brot, aber man lebt nicht von Brot allein. Der Jude des Westens sieht Leib und Leben kaum mehr vom Pöbelhaß gefährdet, aber die Wunden des Fleisches sind nicht die einzigen, die schmerzen und an denen man sich verblutet. ...<<

Ein späterer israelischer General schreibt über den ersten Weltkongreß der Zionisten (x043/346): >>Was zunächst wie ein Gerücht erschien, wurde schließlich zur Tatsache. In Basel sollten sich Juden aus aller Welt treffen – zum erstenmal in ihrer leidvollen Geschichte!

In unseren Jugendgruppen, in allen jüdischen Familien gab es kein anderes Gesprächsthema mehr. Ein Weltkongreß der Zionisten, auf dem beraten werden sollte, wie ein jüdischer Staat zu verwirklichen sei, ja viele von uns glaubten fest daran, daß in Basel dieser langersehnte Staat bereits gegründet würde! "Morgen in Jerusalem" – dieser alte jüdische Gruß – wurde in "Morgen in Basel" umgewandelt.

Morgen in Basel – doch wie sollten wir hinkommen? Woher das Geld für die lange Reise nehmen? Wie sollte man sich einen Paß beschaffen? Es gab so viele Schwierigkeiten, die unüberwindbar schienen, daß die meisten von den Reisewilligen vor ihnen kapitulieren mußten. Doch einige von uns waren fest entschlossen, allen Schwierigkeiten zum Trotz nach Basel zu reisen – und wenn es sein mußte, zu Fuß! ...<<

David Wolffsohn (1856-1914, ab 1896 Herzls Mitarbeiter, seit 1907 Präsident der zionistischen Bewegung) berichtet später über den ersten Weltkongreß der Zionisten im Jahre 1897 (x043/387): >>Im Auftrag von Herzl kam ich nach Basel zur Durchführung von Kongreßvorbereitungen. Unter vielen Fragen, die mich beschäftigten, war auch die: Was für eine Fahne soll unseren Kongreßsaal schmücken? Welche Farbe soll sie haben?

Wir haben ja keine Fahne – dieser Gedanke schmerzte mich. Wir müssen also eine Fahne schaffen. Aber welche Farbe sollen wir wählen? Kann unser Volk überhaupt Farben unterscheiden, dieses Volk, das seine Augen vor jeder Statue, von jedem Bild ferngehalten hatte?

Da kam mir plötzlich ein Gedanke! Wir haben ja doch eine Fahne, und sie ist blau-weiß. Der

Talit, in den wir uns beim Gebet hüllen – dieser Gebetsmantel ist unser Symbol. Nehmen wir ihn aus seiner Hülle und lassen ihn vor den Augen der Juden und vor den Augen der Völker wehen.

Ich bestelle also eine blau-weiße Fahne mit einem Davidstern in der Mitte.<<

Während des ersten Weltkongresses der Zionisten wird offiziell beschlossen, eine "Heimstätte in Palästina" zu gründen (x043/387): >>Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer öffentlich rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. Zur Erreichung dieses Zieles sieht der Kongreß folgende Maßnahmen vor:

1. Die zweckdienliche Besiedlung Palästinas mit jüdischen Ackerbauern, Handwerkern und Gewerbetreibenden.
2. Gliederung und Zusammenfassung der gesamten Judenschaft durch geeignete örtliche und allgemeine Veranstaltungen nach den Landesgesetzen.
3. Die Stärkung des jüdischen Volksgefühls.
4. Vorbereitende Schritte zur Erlangung der Regierungszustimmungen, die nötig sind, um das Ziel des Zionismus zu erreichen.<<

Der wichtigste Mitbegründer Palästinas ist die Rothschild-Dynastie, die seit Ende des 19. Jahrhunderts fast allein die jüdische Siedlungsbewegung finanziert. Um die uralte jüdische Heimat wieder aufzubauen, schenkt die Familie Rothschild der jüdischen Siedlungsbewegung riesige Geldbeträge, mit denen die jüdischen Siedler Land kaufen und Gemeinschaftssiedlungen gründen. Seit 1897 wandern vor allem verfolgte russische Juden nach Palästina.

Die Araber (rd. 615.000) und die Juden (rd. 85.000) leben zunächst relativ entspannt und friedlich nebeneinander. Dieser Zustand ändert sich jedoch grundlegend, als etwa ab 1900 der islamische Einfluß ständig größer wird.

**Großbritannien:** Die englische Zeitschrift "Saturday Review" berichtet am 11. September 1897 (x237/221): >>Überall ... liegt ein deutscher Handlungsreisender mit einem englischen Hausierer im Streit. Gibt es irgendwo eine Mine auszubeuten, eine Eisenbahn zu bauen, einen Eingeborenen von der Brotfrucht zum Büchsenfleisch, von der Enthaltbarkeit zum Schnaps-handel zu bekehren – ein Deutscher und ein Engländer streiten um den ersten Platz.

Eine Million geringfügiger Streitigkeiten schließen sich zum größten Kriegsgrund zusammen, den die Welt je gesehen hat. ...<<

**USA:** William McKinley (1843-1901, ermordet) wird im Jahre 1897 zum 25. Präsidenten der USA gewählt. US-Präsident McKinley begründet danach die imperialistische Weltmacht-politik Nordamerikas.

Nach Erschließung des Kontinents strebt die neue Großmacht USA ab 1897 die systematische Ausweitung ihres politischen und wirtschaftlichen Machtbereiches an (x233/121): >>... Ob wir wollen oder nicht, die Amerikaner müssen jetzt nach außen zu schauen beginnen.

Die wachsende Produktion des Landes fordert es. Die Stimmung der Öffentlichkeit fordert es in steigendem Maß. Die Lage der USA zwischen 2 alten Welten und 2 großen Ozeanen erhebt denselben Anspruch. ...<<

**China:** Nach der Ermordung von 2 Missionaren besetzen deutsche Truppen im Jahre 1897 die Bucht von Kiautschou in China.

**Afrika:** Deutsche Truppen schlagen im Jahre 1897 einen Aufstand der Hottentotten in Südwestafrika nieder.

## 1898

**Deutsches Reich:** Der deutsche Historiker Alexander Demandt berichtet später über das deutsch-britische Verhältnis im Jahre 1898 (x283/193-194): >>... Die Konkurrenz verschärfte sich. England fühlte sich seit 1898 vom deutschen Flottenbau akut bedroht. Das gilt nicht zuletzt für die rasch expandierende zivile deutsche Seefahrt, die den Briten Handelsrouten abnahm, ja ihnen den Rang abzulaufen drohte.

Hätte Berlin hier eingreifen sollen? Welche Regierung der Welt bremst den Aufstieg ihrer Wirtschaft, nur um den Neid der Nachbarn zu meiden? Unter der Devise "Rule Britannia, rule the waves!" hatten englische Kanonen seit dem 16. Jahrhundert Flotten anderer Seemächte konsequent versenkt, so die der Spanier, Franzosen, Holländer und Dänen. Das sollte auch der Deutschen blühen. Vielleicht hätte Berlin weniger Kriegsschiffe auf Kiel legen und darauf vertrauen sollen, daß die zivile Schifffahrt unbehelligt blieb. Daran aber zweifelte man.

Mochte Berlin noch so treuherzig versichern, die eigenen Schlachtschiffe dienten einzig und allein dem Schutz der Heimat, der Handelsrouten und der Kolonie, so wurde doch schamhaft verschwiegen, vor wem diese denn geschützt werden sollten. ...<<

In einer Erklärung des Deutschen Ärztetages im Jahre 1898 heißt es zum Medizinstudium für Frauen (x261/162): >>... Wenn aber auf Grund weiterer Zugeständnisse und bisher unübersehbarer Verhältnisse ein größerer Zudrang eintreten sollte, so wird

1. kein erheblicher Nutzen für die Kranken,
2. mehr Schaden als Nutzen für die Frauen selbst,
3. Mindestens kein Nutzen für die deutschen Hochschulen und Wissenschaft,
4. Eine Minderung des ärztlichen Ansehens,
5. Keine Förderung des allgemeinen Wohles zu erwarten sein. ...<<

**Litauen:** Vincas Kudirka (1858-1899) verfaßt im Jahre 1898 den Text der späteren Nationalhymne Litauens (x230/98-99):

>>Litauen unser Heimatland,  
Du Land der Helden,  
Aus der Vergangenheit mögen  
Deine Söhne Kraft schöpfen.

Mögen deine Kinder stets  
Den Pfad der Tugend gehen.  
Mögen sie schaffen zu deinem Nutzen  
Und zum Wohle der Menschheit.

Möge die Sonne in Litauen  
Die Finsternis vertreiben  
Und das Licht und die Wahrheit  
Unsere Schritte begleiten.

Möge die Liebe zu Litauen  
In unseren Herzen brennen,  
Um Litauen willen  
Möge die Einigkeit blühen!<<

**Frankreich:** Émile Zola (1840-1902, französischer Schriftsteller) setzt sich im Jahre 1898 in einem offenen Brief an den Staatspräsidenten für den vermeintlich schuldlosen Alfred Dreyfus ein (x237/181): >>Es ist ein Verbrechen, die öffentliche Meinung in die Irre zu führen und diese Meinung, die man bis zum Wahnsinn verderbt hat, für eine Mordtat auszunutzen.

Es ist ein Verbrechen, das einfache und niedere Volk zu vergiften, die Leidenschaften der Reaktion und der Intoleranz zum Äußersten zu bringen, indem man sich hinter dem schändlichen Antisemitismus verschanzt, an dem das große liberale Frankreich der Menschenrechte stirbt, wenn es nicht von ihm geheilt wird.

Es ist ein Verbrechen, die Vaterlandsliebe für Werke des Hasses auszubeuten, den Säbel zum modernen Gott zu machen, während doch die menschliche Wissenschaft an dem Werk der Wahrheit und Gerechtigkeit arbeitet. ...

Die Leute, die ich anklage, kenne ich nicht, ich habe sie nie gesehen, ich hege weder Groll noch Haß gegen sie. Sie sind für mich nur Erscheinung, Symptome der Krankheit der Gesellschaft. ...<<

Alfred Dreyfus wird schließlich 1899 begnadigt und 1906 freigesprochen sowie rehabilitiert. "La Sociologie catholique" veröffentlicht in der Ausgabe vom März bis Mai 1898 den Artikel "Die Judenfrage unter dem Aspekt der Rasse und der Sippen" (x075/70): >>... Die Dummköpfe und die Leichtsinnigen und die von den Juden bezahlten Schriftsteller versuchen, uns für das Los der Juden zu erweichen. Ihre Mißgeschicke sind nur die gerechte Strafe für ihr verabscheuungswürdiges Verhalten gewesen. ...

Was sind schon einige Tausend niedergemachte Juden im Verhältnis zu den Christen, die zum Hungertod oder anderem Elend verurteilt sind oder gar durch die übermächtigen Forderungen, den Wucher und die Betrügereien der Juden gar nicht erst das Licht der Welt erblicken können?

Wenn für jeden Christen, den die Juden am Leben gehindert haben, ein Israelit umgebracht worden wäre, dann wäre schon seit langem auch der letzte Talmudsektierer vom Erdboden verschwunden.<<

Charles Maurras gründet im Jahre 1898 die rechtsradikale Bewegung "Action Française". "Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die rechtsradikale Bewegung "Action Française" (x051/14): >>Action Française, rechtsradikale Bewegung in Frankreich; gegründet 1898.

Die Action Française und ihr geistiger Führer Charles Maurras bekämpften die Republik, forderten Revanche für 1870/71 und planten die Errichtung einer Erbmonarchie auf ständischer Grundlage ("integraler Nationalismus").

Parlamentarisch nicht organisiert, blieb die Action Française nach dem Ersten Weltkrieg politisch einflußlos, wirkte aber auf die intellektuelle Jugend der Zwischenkriegszeit. Ihre Verherrlichung der Gewalt, die antisemitischen Kampfparolen und ihre Lehre vom absoluten Primat der Politik brachten sie in Gegensatz zur Kirche (1926 vom Papst verurteilt) und machten sie zum Wegbereiter des französischen Faschismus.

Trotz unverminderter Deutschfeindlichkeit wandten sich die Anhänger der Action Française 1939 vehement gegen einen Krieg mit Deutschland und unterstützten nach der französischen Niederlage 1940 die Regierung Pétain. Solcherart durch Kollaboration diskreditiert, verschwand die Action Française nach 1944. Ihr Gedankengut tauchte gewandelt in den Programmen der Neuen Rechten in Frankreich wieder auf (Neofaschismus).<<

**Großbritannien:** Der deutsche Botschafter in London führt während des britisch-französischen Kolonialkonfliktes (Faschodakrise 1898/99) ein Gespräch mit dem britischen Politiker Joseph Chamberlain.

Der deutsche Botschafter berichtet anschließend nach Berlin (x069/89): >>Wenn wir jetzt auf seiten Englands stehen wollten, würde England, falls Deutschland angegriffen würde, auf unserer Seite stehen. Dies würde dem Beitritt Englands zum Dreibund gleichkommen und durch einen Vertrag, für welchen wir unsere Bedingungen zu formulieren hätten, festzustellen sein. ...<<

Der britische Premierminister Robert A. Salisbury (1830-1903, konservativer Politiker, seit 1866 mehrfach Premier- und Außenminister) informiert im April 1898 den britischen Gesandten in Tokio über die aktuelle Lage in China (x233/130): >>... Sie können japanischer Regierung streng vertraulich mitteilen, daß, da russischer Besitz Port Arthurs daß Gleichgewicht der Macht im Golf von Petschili stört, wir genötigt sind, von chinesischer Regierung Verpachtung Wei hai-weis unter denselben Bedingungen zu verlangen. ...<<

**USA:** Nach dem ungeklärten Untergang des US-Schlachtschiffes Maine im Hafen von Havana treten die Vereinigten Staaten von Amerika im April 1898 in den Krieg gegen Spanien

ein.

US-Präsident William McKinley begründet am 11. April 1898 vor dem Kongreß den geplanten Krieg gegen Spanien (x056/135): >>Die Gründe für ein Eingreifen können wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Im Namen der Menschlichkeit und um Grausamkeiten, Blutvergießen, Hungersnot und entsetzliche Leiden zu beenden. ...
2. Wir schulden unseren Bürgern in Kuba jenen Schutz und jene Sicherung ihres Lebens und Eigentums, die keine dortige Regierung gewähren kann oder will. ...
3. Die Einmischung wird gerechtfertigt durch den schweren Schaden, den unsere Geschäfte und Handelsbeziehungen durch die mutwillige Zerstörung von Eigentum und die Verwüstung der Insel erleiden.
4. Die gegenwärtige Lage in Kuba ist eine ständige Bedrohung unseres Friedens. ...

Ich fordere daher den Kongreß auf, dem Präsidenten die Vollmachten zu übertragen, die nötig sind, um eine endgültige Beendigung der Feindseligkeiten zwischen der spanischen Regierung und dem kubanischen Volk zu erreichen. ...<<

Der Krieg gegen Spanien (ab April 1898) und die Annexion der Hawaii-Inseln (8 größere und 23 kleinere Inseln mit dem späteren Flotten- und Flugstützpunkt Pearl Harbor) im Juli 1898 leiten den US-Imperialismus in Übersee ein.

Mit dem Krieg gegen Spanien und der gewaltsamen Übernahme der Hawaii-Inseln beginnt im Jahre 1898 die sog. "US-Weltpolitik". In Mittel- und Südamerika beeinflußt Amerika anschließend außerdem große Gebiete durch riesige Kapitalinvestitionen ("US-Dollardiplomatie"). Die USA lassen die mittel- und südamerikanischen Länder zwar unabhängig, aber sie üben durch ihre Finanzkraft überall enormen Einfluß und Druck auf ihre hoffnungslos unterlegenen Nachbarn aus.

Der US-Senator Albert J. Beveridge berichtet im Jahre 1898 über die zukünftige Außenpolitik der USA (x237/211, x239/188): >>Mitamerikaner!

Wir sind Gottes auserwähltes Volk. ... Es liegt an uns, der Welt ein Beispiel von Recht und Ehre zu geben. ...

Wir können uns nicht von irgendeinem Stück Land zurückziehen, wo die Vorsehung unser Banner entfaltet hat. An uns ist es, jenes Stück Land für die Freiheit und Zivilisation zu retten. ...<<

>>... Amerikanische Fabriken stellen mehr her, als für die Versorgung des amerikanischen Volkes notwendig ist. Die amerikanische Erde erzeugt mehr, als es verzehren kann. Das Schicksal hat uns unsere Politik vorgeschrieben: Der Handel der Welt muß und wird unser sein. Und wir werden ihn bekommen. ...

Wir werden in der ganzen Welt Handelsniederlassungen als Umschlagplätze für amerikanische Waren gründen. Unsere Handelsflotte wird bald über den ganzen Ozean fahren. Wir werden eine Kriegsmarine aufbauen, die unserer Größe entspricht. Aus unseren Handelsniederlassungen werden Kolonien erwachsen, die sich selbst regieren, unsere Flagge führen und mit uns Handel treiben.

Auf den Bahnen des Handels werden unsere Institutionen unserer Flagge folgen. Und das amerikanische Recht, die amerikanische Ordnung, die amerikanische Zivilisation und die amerikanische Flagge werden an bis dahin blutigen und unkultivierten Ufern Fuß fassen, Ufern, die durch diese Werkzeuge Gottes aber von nun an schöner und zivilisierter werden. ...<<

Der ehemalige US-Innenminister Carl Schurz kritisiert damals den nordamerikanischen Imperialismus (x239/188): >>Wir meinen, daß die Politik des Imperialismus die Freiheit bedroht und zum Militarismus führt, einem Übel, vor dem wir uns bisher in rühmlicher Weise freigelassen haben.

Wir bedauern, daß man im Lande Washingtons und Lincolns ausdrücklich darauf hinweisen muß, daß alle Menschen unabhängig von ihrer Rasse und Hautfarbe ein Recht auf Leben, Freiheit und persönliches Glück haben.

Wir behaupten, daß Regierungen ihre Macht nur aus der Zustimmung der Regierten ableiten können. Wir halten daran fest, daß die Unterwerfung irgendeines Volkes ein "verbrecherischer Angriff" ist und eine offene Mißachtung der entscheidenden Grundsätze unserer Verfassung.

Wir verurteilen daher nachdrücklich die Politik der Regierung gegenüber den Philippinen.

...<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über den Krieg der USA gegen Spanien im Jahre 1898 (x068/154-156): >>... Am 15. Februar 1898 zerreißt das zum Schutz amerikanischer Bürger und Besitzungen nach Kuba kommandierte Linienschiff "Maine" im Hafen von La Habana (Havanna) eine Explosion. Sie wurde bis heute nicht geklärt.

Erwägt man jedoch, was die US-Führung durch den Angriff auf Pearl Harbor 1941 den Japanern bewußt geopfert hat, um einen eklatanten Kriegsgrund zu bekommen: 19 Schiffe, 150 Flugzeuge, 2.335 Soldaten und 68 Zivilisten, so ist dagegen der Verlust eines lächerlichen Linienschiffes und der Tod von 260 Seeleuten gewiß nichts, was die kriegslüsterne US-Clique nicht jederzeit gelassen hätte preisgeben können.

... Während der Kongreß im März 1898 fünfzig Millionen Dollar für neuerliche Aufrüstung bewilligt, bekunden die USA durch den Geschäftsträger in Madrid ihren Friedenswillen und erklären, keine territorialen Ziele in Kuba zu verfolgen. (Die ganze Aktion – erinnert sie nicht an das diplomatische Manöver vor dem Kuwait-Konflikt 1991, als man Saddam in die Falle lockte?)

Die spanische Regierung telegraphiert am 10. April ihr Einverständnis mit den amerikanischen Bedingungen nach Washington – und am nächsten Tag erbittet McKinley vom Kongreß eine "machtvolle Intervention" zur Wiederherstellung des Friedens in Kuba. Wenige Tage darauf wird der Präsident ermächtigt, die Armee einzusetzen, gleichzeitig geht ein Ultimatum an Spanien, die Blockade von Kuba wird eingeleitet, die Aufstellung einer Freiwilligen-Armee von 200.000 Mann, und noch im April befinden sich die USA im Krieg, den Spanien um einen hohen Preis gern vermieden hätte.

Theodore Roosevelt aber jubelt jetzt über die "Amerikanisierung der Welt", nennt sie "unser Schicksal" und prägt schließlich seine berühmte Maxime: "Sprecht sanft und tragt immer einen großen Knüttel bei euch, und ihr werdet es weit bringen" – Friedensnobelpreis 1906. (Gewiß nicht deshalb, Aber trotzdem!)

Die USA verfochten selbstredend die hehrsten Ziele im Krieg: sie wollten Kuba vom Kolonialismus, von der spanischen Despotie befreien. Nur ganz nebenbei wollten sie natürlich auch die sozialen Konflikte im eigenen Land dämpfen, wollten sie neue Absatzmärkte, Rohstoffquellen, neue Plantagen, mehr Einfluß in der Karibik, im Pazifik, überhaupt etwas mehr Macht in der Weltpolitik.

Und alles bekamen sie. Und fast kinderleicht. Ihre Führung warf mehr als 274.000 Mann ins Treffen und war besonders zur See, wo sich der Konflikt hauptsächlich abspielte, weit überlegen. Ihre Marine, die drittstärkste der Welt, galt als schlagkräftig, gut ausgebildet. Sie siegt in der Karibik sowie vor den Spanischen Philippinen im Pazifik. ...

Wieder einmal sind sie sichtlich von Gott gesegnet, der Krieg ist entschieden. Schon am 20. Juni hatte man Guam eingenommen. Am 7. Juli annektierte man Hawaii. Einige Wochen später besetzt man Puerto Rico und Manila auf den Philippinen, die Spanien trotz allen Sträubens, im Frieden von Paris am 10. Dezember 1898 für 20 Millionen Dollar an die USA abtreten muß. Diese bekommen außerdem Puerto Rico, die Pazifikinsel Guam und eine Art Auf-

sichtsrecht über Kuba, auf das Spanien, das auch die Schulden von 400 Millionen Dollar übernehmen muß, alle Ansprüche verliert.<<

**Mittelamerika, Spanien:** Der Krieg gegen die Militärmacht USA führt schließlich zwangsläufig zur militärischen Niederlage Spaniens ("El Desastre"). Nach der Vernichtung der spanischen Flotte müssen die Philippinen, Puerto Rico und Guam an die Vereinigten Staaten von Amerika abgetreten werden. Kuba wird zum Protektorat (Schutzgebiet) erklärt und bis 1909 von US-Gouverneuren verwaltet. Der spanisch-amerikanische Krieg wird durch den Frieden von Paris (1898/99) beendet.

Der Krieg mit den USA liquidiert schließlich die spanische Kolonialmacht und führt zur vollständigen Auflösung des spanischen Reiches in Übersee. Die verlorenen Kolonien und die Niederlage im spanisch-amerikanischen Krieg verletzen nicht nur den ausgeprägten Nationalstolz der Spanier, sondern sie belasten auch nachhaltig die spanische Innenpolitik. Die Spannungen innerhalb der spanischen Bevölkerung verschärfen sich und das Ansehen der Regierung geht weitgehend verloren.

**China:** Das geschwächte China schließt im Jahre 1898 Verträge mit dem Deutschen Reich (Verpachtung der Bucht von Kiautschou mit Tsingtau für 99 Jahre, Konzessionen für den Eisenbahnbau und die Erzgewinnung auf der Halbinsel Schantung), mit Frankreich (Verpachtung von Kuangtschou für 99 Jahre), mit England (Verpachtung von Kowloon auf dem Festland gegenüber Hongkong sowie Weihai-wei in Schantung für 99 Jahre) und mit Rußland (Verpachtung der Südhälfte der Halbinsel Liaotung mit Dairen und Port Arthur für 25 Jahre).

**Kaiser Wilhelm II. schreibt am 28. März 1898 an den Zaren (x233/129):** >>... Ich muß Dich sehr herzlich beglückwünschen zu dem erfolgreichen Ausgang Deiner Unternehmungen bei Port Arthur. Wir beide werden ein gutes Paar Schildwachen am Eingang des Golfes von Petchili abgeben, die gebührend, insbesondere von den Gelben, respektiert werden. ...<<

**Die Witwe des chinesischen Kaisers berichtet in einem Erlaß vom 21. November 1898 (x233/130):** >>Unser Reich erleidet zur Zeit große Beschwer, welche von Tag zu Tag ernster wird. Die verschiedenen Mächte werfen Blicke tigerhafter Gier auf uns und hetzen sich gegenseitig auf zu Versuchen, beim Einnehmen unserer innersten Gebiete die ersten zu sein. ...<<

**Der deutsche Sinologe Wolfgang Franke (1912-2007) berichtet später über das Verhalten der europäischen Imperialisten in China (x233/129):** >>Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sahen die Fremden im Chinesen nur den weit unter ihnen stehenden kolonialen Eingeborenen und traten selbst als Kolonialherren auf.

So bekam z.B. ein Chinese ... (auch in den christlichen Missionen) grundsätzlich ein wesentlich geringeres Gehalt als ein Europäer.

In bestimmten Parks, Gaststätten oder Verkehrsmitteln der fremden Niederlassungen waren keine Chinesen zugelassen. ...<<

## **1899**

**Deutsches Reich:** Bernhard Fürst von Bülow, der damals als Staatssekretär im Auswärtigen Amt tätig ist, schreibt im März 1899 (x239/194): >>Die ostasiatische Frage in ihrer gegenwärtigen Gestalt beruht auf der militärischen Schwäche des Chinesischen Reiches und der Unfähigkeit seiner Zentralregierung, welche dieses reiche Ländergebiet oder doch einzelne Stücke desselben allen stärker organisierten Staaten als leichte oder lohnende Beute erscheinen lassen.

Der Machtzuwachs, welchen sich einzelne europäische Staaten durch territoriale Erwerbungen in China holen könnten, würde aber unausbleiblich auf das bestehende europäische Gleichgewicht eine fühlbare Rückwirkung ausüben. Deshalb sehen sich mehr oder weniger alle zivili-

sierten Nationen daran interessiert, den Zersetzungsprozeß des Chinesischen Reiches aus nächster Nähe zu beobachten, um einzugreifen, sobald es ihre Interessen zu erheischen scheinen.

Nachdem schon früher Rußland von Norden, England vom Süden her in das Chinesische Reich eingedrungen waren, hat sich später Frankreich in Tongking auf Kosten Chinas ein eigenes Kolonialreich geschaffen; Japan hat sich vorläufig mit der Abspaltung Formosas begnügen müssen. Deutschland kontrolliert von Kiautschou aus die Provinz Schantung, und eben ist auch Italien im Begriff, ... sich die wirtschaftliche Ausbeutung der Provinz Tscheking zu sichern. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben ihr steigendes Interesse an den chinesischen Dingen bis jetzt nur durch lebhaftere Beteiligung an dem Wettbewerb um chinesische Anleihen und Eisenbahnen betätigt. ...<<

Die Zeitschrift des Verbandes der kaufmännischen Angestellten "Deutsche Handelswacht" berichtet am 15. Oktober 1899 (x261/157): >>... Der Jude ist schüchtern und aufdringlich, feige und frech, kriechend und brutal. Die Glieder unserer untersten Volksklassen fühlen sich ihm und sind ihm überlegen; es liegt eine Wahrheit in dem Worte: Gegenüber den Juden ist der geringste Deutsche "adelig geboren".<<

Bernhard Fürst von Bülow begründet am 11. Dezember 1899 im Reichstag ein neues Flottenbauprogramm (x239/199): >>Wir müssen uns eine Flotte schaffen, stark genug, um einen Angriff – ich unterstreiche das Wort "Angriff"; bei der absoluten Friedlichkeit unserer Politik kann immer nur von Verteidigung die Rede sein – aber eine Flotte stark genug, um den Angriff jeder Macht auszuschließen, müssen wir besitzen.

Was wir jetzt versäumen, wenn wir jetzt 3 Jahre mehr oder weniger vorübergehen lassen, werden wir nicht wieder einbringen können. ...

Wenn wir uns nicht eine Flotte schaffen, die ausreicht, unseren Handel, unsere Landsleute in der Fremde, unsere Missionen und die Sicherheit unserer Küsten zu schützen, so gefährden wir die vitalsten Interessen des Landes. ...<<

Prof. Dr. Werner Stein berichtet in seinem Buch "Fahrplan der Weltgeschichte" im Jahre 1899 (x074/959): >>Mit Elektrizität, Erdöl, Naturstoffsynthese, Automobil, Telefon, drahtloser Telegrafie, Kino, Schallplatte und Schnellpresse beginnt eine Revolution des täglichen Lebens, die sich im 20. Jahrhundert beschleunigt.<<

**Österreich-Ungarn:** Der Österreicher Josef Lanz (1874-1954, ein ehemaliger Zisterzienser-Mönch) hält schon im Jahre 1899 antijüdische Hetzreden unter Hakenkreuzfahnen. Lanz "predigt" damals von einer "blondblauen Edelrasse" und nennt die Juden abfällig "Sodoms Äfflinge". Für alle "minderwertigen Rassen" soll es nur Versklavung geben.

In jener Zeit breitet sich in allen österreichischen Provinzen ein radikaler Nationalismus aus, der sich in erster Linie gegen die Serben und Tschechen, später auch verstärkt gegen die Juden richtet.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Josef Lanz (x051/343): >>Lanz, Josef (Klostername: Georg, Schriftstellername: Jörg Lanz von Liebenfels), geboren in Wien 19.7.1874, gestorben in Wien 22.4.1954, österreichischer Rassenideologe; 1893 Eintritt in den Zisterzienserorden.

Lanz erlebte 1894 seine "Erleuchtung", als ihm schlagartig klar wurde, daß die Welt beherrscht sei vom Gegensatz zwischen "blau-blondem Ariertum" und dem "Niederrassentum", das durch Rassenmischung entstehe.

1899 verließ er das Kloster und gründete einen eigenen "Orden des Neuen Tempels", der sich ganz dem Kampf um Rassenentmischung und um "blaublonde Reinzucht" widmete. Lanz kaufte die Burg Werfenstein, entwarf als Symbol seiner sich ausbreitenden Sekte eine Fahne mit rotem Hakenkreuz und blauen Lilien auf goldenem Grund und gab ab 1905 die "Ostara"-Hefte heraus.

Sie variierten Lanz' einziges Thema, das er 1904 in der Schrift "Theozoologie oder die Kunde von den Sodoms-Äfflingen und dem Götter-Elektron" umrissen hatte. Darin entwarf Lanz schon Konzepte der Versklavung von "Minderrassigen", wie sie später in den nationalsozialistischen Herrenmenschen-Thesen wiederkehrten.

Hitler besuchte Lanz 1909, weil ihm "Ostara"-Hefte fehlten. Der Anteil von Lanz-Ideen in Hitlers Weltanschauung ist dennoch umstritten. Das Schreibverbot für Lanz nach dem Anschluß 1938 mag als Distanzierung vom Schwärmerischen des Ordensgründers gelten, aber auch als Versuch Hitlers zu deuten sein, Fremdanteile am eigenen Weltbild zu verdrängen.<<

**Spanien:** Spanien verkauft im Jahre 1899 seine letzten überseeischen Kolonien (die Karolinen, Marianen und Palau-Inseln) an das Deutsche Reich.

Spaniens Kolonien beschränkten sich danach nur noch auf Enklaven in Marokko, der Westsahara und Äquatorialguinea.

**Frankreich:** Der französische Unterstaatssekretär E. Etienne berichtet im Jahre 1899 (x056/-302): >>Es (gibt) keine Rechtfertigung für die finanziellen Ausgaben und Opfer an Menschen, die wir leisten, um unser Kolonialreich zu errichten. Es ist der Gedanke, die Hoffnung, daß der französische Industrielle, der französische Kaufmann die Möglichkeit haben wird, in die Kolonien den Überschuß der französischen Produktion abzustößen. ...<<

**Niederlande:** In Den Haag findet im Jahre 1899 die 1. Internationale Friedenskonferenz statt. An dieser Konferenz nehmen 26 Staaten teil. Mehrere Staaten (auch das Deutsche Reich) wehren sich vor allem gegen die vorgeschlagenen Rüstungsbeschränkungen.

Während dieser Friedenskonferenz wird der Haager Schiedsgerichtshof gegründet und am 19. Juli 1899 die sog. "Haager Landkriegsordnung" abgeschlossen, um eine weitere "Humanisierung" der Kriegsführung zu erreichen. Wesentliche Abmachungen der "Haager Landkriegsordnung" betreffen die Schonung und Schutz der Zivilbevölkerung, der Kriegsgefangenen, der Verwundeten und Kranken, die Beschränkung der Herstellung und Verwendung von Waffen, die unnötige Leiden verursachen sowie den Schutz des Privateigentums.

**Großbritannien:** Eine englische Zeitschrift berichtet im Jahre 1899 über die Folgen der imperialistischen Politik (x056/301): >>Das Gewicht der Macht verlagert sich von Manchester und Birmingham (Zentren der Eisen- und Textilindustrie) zur Lombard Street (Bankenviertel in London). England konnte nicht die Werkstatt der Welt bleiben; es wird dafür schnell ihr Geldgeber, ihr Gläubiger, ihr Hauswirt. ...<<

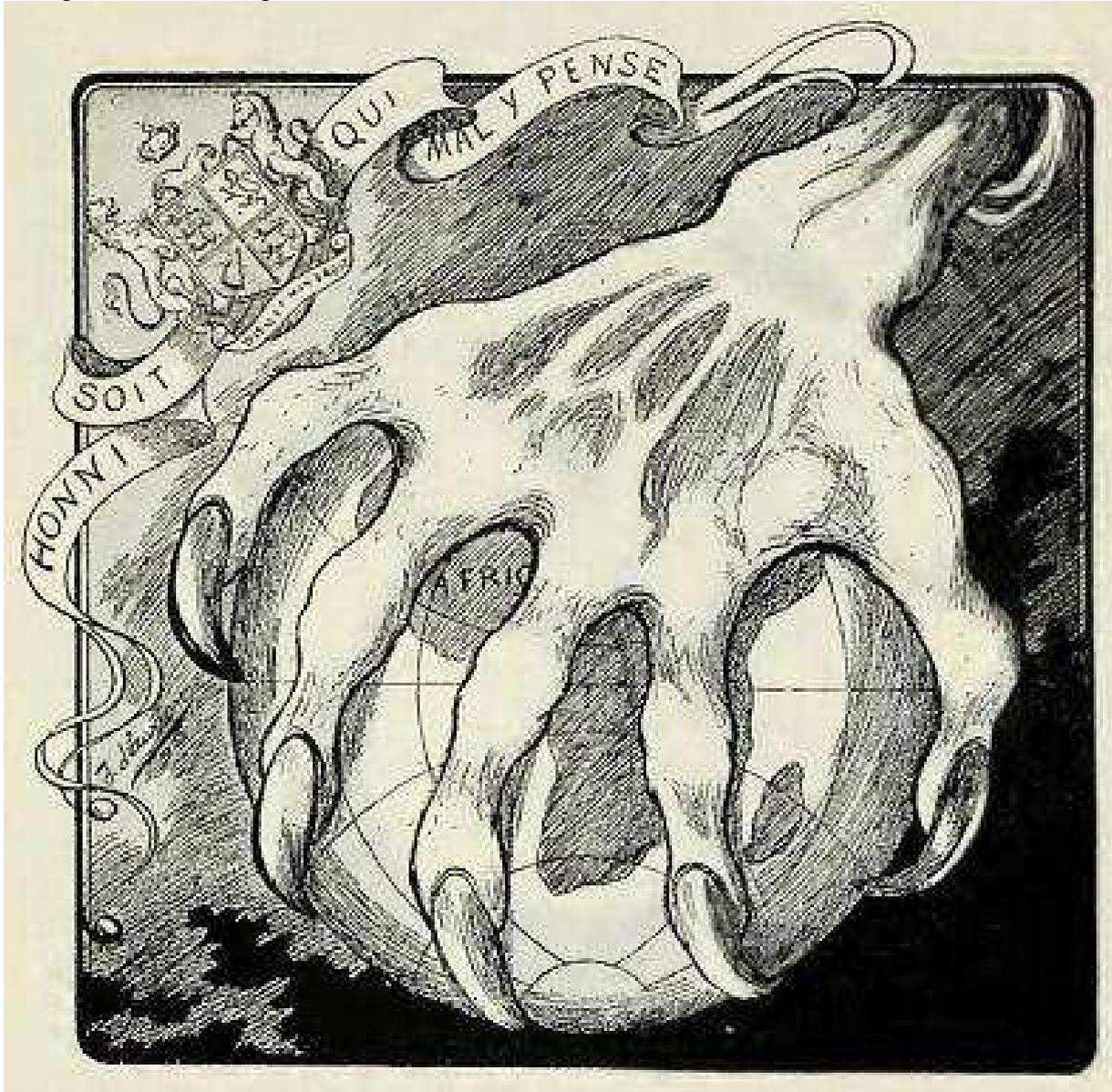


Abb. 47 (x058/74): *Der Erdball in den Krallen Englands ...* (Französische Karikatur, 1899). Der deutsche Journalist und Autor Gabor Steingart schreibt später über die Erfolge des britischen Imperialismus (x281/37): >>Am Vorabend des Ersten Weltkrieges beherrschte das British Empire rund 20 Prozent der bewohnten Erdoberfläche und der Weltbevölkerung. Jeder Engländer hatte damit statistisch über acht Menschen das Sagen, auf jeden Quadratkilometer (des) Heimatbodens kamen 100 Quadratkilometer fremden Territoriums. Frankreich die zweitgrößte Kolonialmacht der damaligen Zeit, konnte da nicht mithalten. Jedem Franzosen stand gerade mal ein Untertan gegenüber. Ein Quadratkilometer französischen Bodens wurde durch 18 Quadratkilometer andernorts ergänzt. ...<<

**USA:** Die "Liga der Anti-Imperialisten" protestiert im Jahre 1899 gegen die "US-Weltpolitik" (x056/135): >>Die Politik, die man Imperialismus nennt, ist der Freiheit feindlich und führt zum Militarismus, einem Übel, von dem frei zu sein bisher unser Stolz war. Wir bedauern,

daß es im Lande Washingtons und Lincolns nötig geworden ist zu betonen, daß alle Menschen ohne Rücksicht auf Rasse oder Hautfarbe ein Recht auf Leben, Freiheit und Streben nach Glück haben. ...

Wir bestehen darauf, daß jede Unterjochung eines Volkes "verbrecherische Aggression" ist. ...  
Wir verurteilen die Politik der gegenwärtigen Regierung auf das schärfste. ...

Wir werden die Wiederwahl eines jeden zu verhindern suchen, der im Weißen Haus oder im Kongreß die amerikanische Freiheit durch Verfolgung unamerikanischer Ziele verrät. ...<<

Der deutsche Historiker Dr. Willi Eilers berichtet später über die nordamerikanische Ausdehnungspolitik (x057/179-180): >>Schon nach dem Sezessionskrieg (1861-65) begann ein neuer Abschnitt der amerikanischen Ausdehnung (Kauf Alaskas vom Rußland 1867). Gegen Ende des Jahrhunderts erwachte die Machtpolitik von neuem.

Die Monroelehre (1823) wurde durch den Panamerikanismus ersetzt (seit 1889), der den politischen und wirtschaftlichen Zusammenschluß aller amerikanischen Staaten unter Führung der Vereinigten Staaten erstrebte. Die Hauptziele der nächsten Jahre waren die Herrschaft über den Golf von Mexiko und den Stillen Ozean. Durch die Eroberung Kubas und Puerto Ricos sicherten sich die Vereinigten Staaten die Verbindung mit Südamerika. Mit dem Erwerb der Hawaii-Inseln erlangten sie einen wichtigen Stützpunkt im Stillen Ozean und mit den Philippinen (1898) großen Einfluß in Ostasien. Dadurch war der Gegensatz zu Japan gegeben.

Um ihre außenpolitische Stellung zu verstärken, bauten die Amerikaner eine große Kriegsflotte und den Panamakanal (1914 fertig), die kürzeste Verbindung zwischen dem Atlantischen und Stillen Ozean. Um den Kanal ganz in seine Hand zu bekommen, veranlaßte Amerika die Loslösung der Republik Panama (1903) von Kolumbien und gewann auch in den übrigen mittelamerikanischen Republiken Einfluß (besonders in Nicaragua).

So suchten die Vereinigten Staaten nicht nur den Raum des amerikanischen Festlandes politisch und wirtschaftlich zu beherrschen, sondern sie traten zugleich in die Weltpolitik ein, wodurch die Union immer mehr in die außeramerikanischen Verwicklungen hineingezogen wurde.<<

Der deutsche Journalist und Autor Gabor Steingart schreibt später über die damalige nordamerikanische Wirtschaftskraft (x281/52-53): >>Die Wirtschaftskraft der Vereinigten Staaten von Amerika wuchs in den Jahren 1870 bis 1880 je Einwohner um 2,7 Prozent. Die Briten schafften nicht mal das halbe Tempo. Und so ging es weiter bis zum Kriegsbeginn: plus 1,5 Prozent Wachstum je Einwohner in den USA über 30 lange Jahre, in denen Großbritannien nur noch zwei Drittel davon schaffte. Der relative Abstieg des Empires hatte begonnen.

Die Vereinigten Staaten überrundeten schließlich ihr wichtigstes Herkunftsland auch absolut. eine neue Supermacht zeigte sich der Welt, wenn auch am Ende des 19. Jahrhunderts erst schemenhaft. ...<<

**Südafrika:** Während des "Burenkrieges" (1899-1902) setzen sich die Buren (holländische, deutsche und französische Kolonisten, die seit 1652 in Südafrika eingewandert sind) erbittert zur Wehr.

Der britische Oberbefehlshaber Lord Horatio H. Kitchener (1850-1916, ab 1914 englischer Kriegsminister) läßt damals in Südafrika erstmalig Konzentrationslager für Frauen, Kinder und Greise einrichten, um den Widerstand der kämpfenden Männer zu brechen (x069/75).

## Anstatt eines Schlußwortes

Man hört in der Welt leichter ein Echo als eine Antwort.  
*Jean Paul, eigentlich J. P. Richter (1763-1825, deutscher Schriftsteller)*

### **Beantwortung von offenen Fragen der Geschichte:**

#### **1. Wieso wurde Napoleons Gewaltherrschaft von der Geschichtsschreibung größtenteils verklärt oder ignoriert?**

François René Vicomte de Chateaubriand (1768-1848, französischer Schriftsteller und Politiker, Gegner der Revolution, später Gesandter Napoleons, nach 1814 im Dienste der Bourbonen) schrieb bereits nach Napoleons Tod (x239/47): >>... Heute ist es Mode, die Siege Bonapartes zu verherrlichen. Die Zeitgenossen sind verschwunden, man hört nichts mehr von den Verwünschungen, den Schmerzensschreien, der Verzweiflung der Opfer. Man sieht das erschöpfte Frankreich, dessen Boden von Frauen bearbeitet wird, nicht mehr; man sieht nicht mehr die an Stelle ihrer Söhne verhafteten Eltern, die Dorfbewohner, die für einen Wehrdienstverweigerer solidarisch bestraft wurden; man sieht nicht mehr diese Aushebungsanschläge an den Straßenecken, die Passanten, die sich vor diesen ungeheuren Todesurteilen zusammenscharen und sprachlos nach den Namen ihrer Kinder, ihrer Brüder, Freunde und Nachbarn suchen. Man vergißt, daß jedermann über die Triumphe jammerte. ...

Unter dem Kaiserreich verschwanden wir; es war gar nicht mehr die Rede von uns, alles gehörte Bonaparte: "Ich habe befohlen, ich habe gesiegt, ich habe gesprochen, meine Adler, meine Krone, mein Blut, meine Familie, meine Untertanen." ...

Es (ist) sonnenklar, daß Frankreich im Augenblick seines Sturzes keine Anstalten machte, Napoleon zu verteidigen. ...

Was Bonaparte angeht, so ist er trotz seiner ungeheuren Eroberungen erlegen, nicht weil er besiegt worden war, sondern weil Frankreich seiner überdrüssig war. Eine erhabene Lehre, die uns stets ins Gedächtnis rufen sollte, daß alles, was die Menschenwürde verletzt, den Todeskeim in sich birgt. ...<<

#### **2. Weshalb verhinderte der österreichische Staatskanzler von Metternich 1814/15 alle deutschen Einigungsbestrebungen und die Bildung eines nationalen Zentralstaates?**

Der deutsche Historiker Christian Zentner schrieb über das "System Metternich" (x065/305-306): >>... Die eigentlichen Sieger über Napoleon waren die alten, absolutistischen Machthaber. Sie erstrebten unter der geistigen und diplomatischen Führung des österreichischen Staatskanzlers Fürst Clemens von Metternich auf dem Wiener Kongreß von 1815 die Restauration der vorrevolutionären absolutistischen Staatsordnung in Europa.

Metternichs Idee des Gleichgewichts unter autonomen Großmächten machte ihn zum außenpolitischen Verbündeten der Engländer, die in dieser Übereinstimmung einen wichtigeren Faktor ihrer Politik sahen als etwa in der Liberalisierung Europas und Deutschlands. Metternich wurde so zum Gegner der nationalen und liberalen deutschen Bewegung, die er auch im Interesse des Zusammenhalts des österreichischen Nationalitätenstaates unterdrückte.

Wie wenig man in Wien auf echte nationale Anliegen Rücksicht nehmen wollte, zeigte die Tatsache, daß es erst heftiger Proteste der Einwohner Saarbrückens bedurfte, um die Rückkehr der Saar zu Preußen, also einem deutschen Lande, zu erzwingen.

Der Deutsche Bund (1815) wurde daher nur eine Föderation praktisch souveräner deutscher Fürstenstaaten. Der Bundestag in Frankfurt war ein Gesandtenkongreß, keine Volksvertretung. ... Der "Deutsche Bund" wurde zum Instrument österreichischer Machtpolitik statt zur staatlichen Zusammenfassung aller Deutschen im Sinne der Bewegung der "Jungdeutschen".

...

Die Zeit zwischen 1815 und 1848 war erfüllt vom Kampf zwischen dem "System Metternich" und den revolutionären Kräften. 1815 wurde die Burschenschaft in Jena gegründet. Sie setzte die Ziele der "Deutschen Bewegung" der Befreiungszeit fort und erstrebte unter ihrer Fahne Schwarz-Rot-Gold ein konstitutionelles, christliches deutsches Reich. Die Stärke dieser Bewegung zeigte sich 1817 bei dem Wartburgfest der Burschenschaftler mit seiner Erinnerungsfeier an die Reformation und die Schlacht bei Leipzig. Es kam zur Verbrennung der Bundesakte, reaktionärer Schriften und Symbole. ...<<

### **3. Warum strebte Preußen eine "kleindeutsche Lösung" (ein Deutschland ohne Österreich) an?**

Der deutsche Historiker Dr. Willi Eilers berichtete über den Dualismus zwischen Österreich und Preußen (x057/136-137): >>... Die Hauptforderungen des deutschen Volkes waren Freiheit und Einheit. Aber nur die äußere Freiheit war erkämpft worden; die innere Freiheit, d.h. vornehmlich die Mitwirkung des Volkes an der Gesetzgebung und Regierung, die Beschränkung des Königtums durch eine Verfassung und vor allem die Einheit des deutschen Volkes, hatte der Wiener Kongreß nicht gebracht.

Das deutsche Reich zerfiel in die beiden Großmächte Österreich und Preußen, in 4 süddeutsche Mittelstaaten, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, in 2 norddeutsche Mittelstaaten Sachsen und Hannover und eine große Zahl von Kleinstaaten, die ihre eigenen Belange verfolgten und, der Einheit nicht sehr förderlich, alle nur lose zusammengefaßt waren im Deutschen Bund.

Österreich und Preußen waren ebenbürtige Mächte im Deutschen Bund, der Dualismus bestand also fort. Dabei riß Österreich unter seinem Kanzler, dem Fürsten Metternich, die Führung mehr und mehr an sich.

Aber Österreich war kein Nationalstaat, sondern ein Nationalitätenstaat, weil der Kaiser von Österreich, außer den Deutschen in Österreich, Steiermark, Kärnten, Tirol und Salzburg in den übrigen Ländern ein buntes Völkergemisch aus Tschechen, Magyaren, Slowenen, Kroaten, Polen, Ruthenen, Serben, Rumänen und Italienern beherrschte.

So lagen die Interessen des österreichischen Staates außerhalb Deutschlands, auf dem Balkan und in Italien. Der Deutsche Bund war für die österreichische Politik die beste Lösung, zumal eine unmittelbare Bedrohung im Westen und Osten Deutschlands die Donaumonarchie nicht direkt berührte. Die Einigung Deutschlands aber bedeutete für Österreich eher eine Gefahr seines Bestandes.

Preußen dagegen grenzte im Osten und Westen an europäische Großmächte, und seine Interessen lagen innerhalb Deutschlands. So bot für Preußen der Deutsche Bund einen ungenügenden Schutz, und seine Umgestaltung war geradezu eine Lebensfrage für Preußen.

Aber nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich deckten sich die Interessen Preußens mit denen eines geeinten Deutschlands. Dieses, von Natur aus auf eine wirtschaftliche Einheit angewiesen, war zersplittert in einzelne Wirtschaftskörper, die in Münze, Zoll, Verkehr und Handel ihre eigenen Wege gingen. Während Österreich ein sich selbst genügendes Wirtschaftsgebiet war, bedeutete für Preußen, dem die wirtschaftsgeographische Einheit fehlte, die wirtschaftliche Einigung Deutschlands ebenso eine Angelegenheit des eigenen Vorteils wie die politische Einigung.

Die naturnotwendige Aufgabe Preußens wurde erschwert durch die Haltung der süddeutschen Staaten, die durch eine Einigung Deutschlands unter Preußens Führung um ihren Bestand fürchteten und sich Österreich anschlossen. So war neben dem Dualismus Österreich - Preußen der Partikularismus (Eigeninteresse von staatlichen Teilgebieten) Süddeutschlands das stärkste Hindernis der deutschen Einheit.<<

#### **4. Wieso beeinflusste Darwins Abstammungslehre im 19. Jahrhundert maßgeblich den Rassismus und rassistische Vorurteile?**

Der deutsche Historiker Rolf Winau (1937-2006) schrieb über den "Sozialdarwinismus" (x051/546): >>Sozialdarwinismus, Übertragung der Darwinschen Gesetze auf den Menschen und die Gesellschaft. Danach sind v.a. die Prinzipien der Selektion und des Kampfes ums Dasein auch für den Menschen und für die Gesellschaft, die als eine besondere Art von Organismus aufgefaßt wird, gültig.

Auslese, Ausmerze, das Recht des Stärkeren werden nicht nur in der Natur, sondern auch im Verhältnis menschlicher Individuen und Kollektive (Rassen, Völker) zueinander als naturwissenschaftlich gegeben betrachtet und sind vom Staat gegen kontraselektivische Einflüsse der Kultur und Zivilisation zur Geltung zu bringen. In Verbindung mit der Rassenanthropologie, die der nordischen Rasse einen naturgegebenen Führungsanspruch attestierte, und der Rassenhygiene, die eine allgemeine qualitative Verbesserung des menschlichen Erbgutes anstrebte, wurden Forderungen nach Aufartung und nach Ausmerze schlechter Erbmasse erhoben.

In Deutschland wurde der Sozialdarwinismus, schon 1863 durch Ernst Haeckel propagiert, v.a. durch die Ärzte W. Schallmeyer, den ersten Preisträger des 1900 veranstalteten Preisausschreibens "Was lernen wir aus den Principien der Descendenztheorie in Beziehung auf die innerpolitische Entwicklung und Gesetzgebung der Staaten", und Ploetz, den Begründer der Rassenhygiene, popularisiert und fand Anhänger in allen Schichten des Bürgertums, aber auch in Arbeiterkreisen und bei Jugendlichen aller Schichten.

Durch den Sozialdarwinismus wurden die ideologischen und praktischen Voraussetzungen für die Aktionen des Nationalsozialismus geliefert: Zwangssterilisation von Erbkranken, Ermordung von Geisteskranken in den Aktionen der Euthanasie, Ermordung der Juden und anderer als rassistisch minderwertig angesehenen Gruppen im Rahmen der Endlösung.<<

#### **5. Welche Auswirkungen hatte der nordamerikanische Bürgerkrieg von 1861-65?**

Der britisch-nordamerikanische Historiker Geoffrey Parker schrieb über das Ende des nordamerikanischen Bürgerkrieges von 1861-65 und den Aufstieg der USA zur Großmacht (x192/387-388): >>Die Armeen der Union verzeichneten 360.000 Gefallene, die Konföderierten 275.000. Abraham Lincoln einer der bedeutendsten amerikanischen Präsidenten, vermochte nur allmählich die Welt davon zu überzeugen, daß dieser Krieg um den Fortbestand der Demokratie und die Abschaffung der Sklaverei geführt wurde.

Neben geschickter Propaganda war es vor allem die Zermürbungstaktik des Nordens, die den Süden schließlich besiegte. Nach General Shermans Marsch durch Georgia und General Grants blutigen Feldzügen in Virginia 1864/65 war der Süden verwüstet und ein Großteil seiner Soldaten gefallen. Die überlegenen Ressourcen des Nordens setzten sich schließlich durch. Der Fortbestand der Union war gesichert, die Sklaverei, die den Anlaß für den Krieg geliefert hatte, wurde abgeschafft.

Allerdings blieben die Schwarzen auch unter den Bestimmungen, die nach dem Sezessionskrieg getroffen wurden, der herrschenden weißen Schicht mehr oder weniger auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert – eine Situation, die letztlich einen furchtbaren Preis fordern sollte.

Doch zum ersten Hundert-Jahr-Jubiläum der Revolution im Jahre 1876 hatte ein steigender Lebensstandard, gegründet auf harte Arbeit und hohen Warenausstoß, der Nation ihren Wohlstand zurückgebracht und die Entwicklung gewann in der Folge noch an Dynamik.

Zwischen 1877 und 1892 verdreifachte sich die Produktion der amerikanischen Fabriken. Die Vereinigten Staaten hatten 90 Millionen Einwohner, ihre Wirtschaft wies die höchste Produktivität und das schnellste Wachstum in der Welt auf, und die republikanische Regierung des Landes war eine starke und stabile Zentralgewalt. In wenig mehr als hundert Jahren war aus der jungen Nation eine Großmacht geworden. ...<<

## **6. Weshalb war der preußisch-österreichische Krieg um die Vorherrschaft in Deutschland nicht zu vermeiden?**

Der deutsche Historiker Hellmuth G. Dahms schrieb über den "Bruderkrieg" von 1866 (x090/-217-220): >>... Die preußische Öffentlichkeit war entschieden gegen einen "Bruderkrieg". Nicht nur die Fortschrittspartei auch konservative Kreise, sogar Angehörige der königlichen Familie, zeigten Verständnis für den jungen Studenten, der 1866 auf Bismarck ein Revolverattentat verübte.

Die letzte Phase des politischen Ringens hatte begonnen, als Österreich seine Absicht kundtat, den endgültigen Status der Elbherzogtümer von der Frankfurter Versammlung festlegen zu lassen. Preußen erklärte nunmehr den Gasteiner Vertrag für gebrochen und ließ ... Holstein besetzen. Daraufhin beantragte Österreich beim Bundestag die Mobilmachung.

Bismarck hatte einen solchen Schritt schon vor der Abstimmung als Kriegserklärung bezeichnet. Der Beschluß wurde dennoch mit 9 gegen 6 Stimmen gefaßt. Nur Coburg und Oldenburg hielten zu Preußen, zögernd gefolgt von Mecklenburg-Schwerin, Weimar, Braunschweig und Hamburg. Dafür kam das Königreich Italien seiner Bündnispflicht nach, so daß die Heere des Kaiserstaates an 2 Fronten aufmarschieren mußten.

Von seinen Bundesgenossen eilte Österreich nur Sachsen zu Hilfe. Ein Versuch der Hannoveraner, unter ihrem blinden König nach Süden durchzubrechen, scheiterte bei Langensalza. Meiningen und Reuß, beide Hessen und Nassau, Bayern, Württemberg und Baden beschränkten sich auf Verteidigungsmaßnahmen in der Heimat. Ein letzter Beweis für die Schwäche des Bundessystems. Sie wurden einzeln geschlagen.

Das preußische Heer stand auf der Höhe seiner Leistungskraft. Durch Roons Reformen verjüngt und neu gegliedert, ausgerüstet mit Krupp-Geschützen und Zündnadelgewehr, ... fähig, alle Möglichkeiten der ... Telegrafie und des Eisenbahntransportes auszuschöpfen, war es das geeignete Werkzeug für die Strategie des Generals Helmuth von Moltke ("getrennt marschieren, vereint schlagen").

Der Krieg von 1866 dauerte 5 Wochen. ... Obwohl es um die Zukunft Deutschlands ging, war dieser Krieg für Österreich und Preußen ein Kräftemessen mit den Methoden traditioneller Kabinettpolitik. Kaiser Franz Joseph appellierte nicht an das deutsche Volk. ...

Deshalb konnten beide Mächte, nachdem die Waffen entschieden hatten, schnell in diplomatische Bahnen zurücklenken. Sie standen damit vor der Gefahr fremder Intervention. Der Zar verlangte seine Beteiligung an einer deutschen Konferenz, wurde allerdings in Paris zurückgewiesen. Napoleon III. ließ sich von Österreich das vorher versprochene Venetien abtreten und gab diese Provinz an Italien weiter, obwohl die italienischen Streitkräfte bei Custozza und Lissa geschlagen worden waren.

Gleichzeitig forderte der französische Kaiser für die Duldung des preußischen Machtzuwachses in Norddeutschland "reelle Kompensationen" zunächst Landau, Saarbrücken und das Großherzogtum Luxemburg, dann auch die bayerische Pfalz, Rheinhessen und Mainz. Bismarck wies dieses Ansinnen zurück. ...

Wilhelm I. wollte auf Wien marschieren und dabei jeden einzelnen Gegner durch Gebietsabtretungen bestrafen, wenn auch keine Dynastie entthronen. Bismarck hingegen war auf einen schnellen Friedensschluß bedacht, doch schreckte er nicht davor zurück, die meisten norddeutschen Widersacher als künftige Unruhestifter auszuschalten und ihre Territorien Preußen einzuverleiben. ...

Im Friedensvertrag von Prag (1866) erkannte der österreichische Kaiser die Auflösung des Deutschen Bundes an. Ausdrücklich gab er seine Zustimmung für eine Neugestaltung Deutschlands ohne Österreich. Auch wurde von ihm gebilligt, daß Schleswig und Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt am Main in Preußen aufgingen. ...

Habsburg räumte die jahrhundertlang gehaltene Stellung. Der Versuch des mehr als zur Hälfte

nichtdeutschen Österreich, das ihm überlegene Preußen und die anderen Bundesglieder unter seiner Führung in einem Nationalstaat zu vereinigen, war am inneren Widersinn gescheitert. Der universale Gedanke des "Heiligen Reiches", den sich das österreichische Kaisertum bewahrt hatte, erlaubte kein solches Experiment. ...<<

### **7. Warum kam es zum deutsch-französischen Krieg von 1870/71?**

Deutsche und französische Historiker erklärten später in einer gemeinsamen Studie zur Kriegsverantwortung (x056/249): >>Beide Seiten (haben) dazu beigetragen, ... die bestehenden Spannungen zu verschärfen:

1. Bismarck durch seine geheime Förderung der hohenzollerischen Thronkandidatur in Spanien, durch die er hoffte, Napoleon ... diplomatisch so in die Enge zu treiben, daß der Sturz des kaiserlichen Regimes die Folge sein konnte. ...
2. Napoleon und sein Kabinett durch Übersteigerung ihrer diplomatisch-politischen Gegenoffensive seit dem 6. Juli, vor allem durch die Garantieforderung an König Wilhelm, durch die sie sich vor Europa ins Unrecht setzten, obwohl Napoleon und die meisten seiner Minister im Grunde den Krieg mehr fürchteten als wünschten.
3. Zuletzt Bismarck durch die bekannte Kürzung der Emser Depesche, die zwar keine "Fälschung", aber eine bewußte Verschärfung darstellt mit dem Ziel, Frankreich zur Hinnahme einer schweren diplomatischen Niederlage oder zur Kriegserklärung zu zwingen.<<

### **8. Wieso beteiligten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer mehr Staaten am weltweiten Imperialismus?**

Der deutsche Journalist und Autor Gabor Steingart schrieb über die Imperialisten des 19. Jahrhunderts (x281/15,19): >>Wer die Mächtigen des 19. Jahrhunderts mit denen des 21. Jahrhunderts vergleicht, stellt fest: Zu Zeiten von Napoleon, Königin Victoria und Kaiser Wilhelm II. ging es rauher zu als unter der Führung von Jacques Chirac, Tony Blair oder Angela Merkel.

Die Herrschenden neigten dazu, die Dinge gewalttätig zu lösen. Sie waren roh und undemokratisch und hielten wenig von Menschen, die sich in Herkunft und Hautfarbe von ihnen unterschieden. Hunderttausende von Toten nahmen sie billigend in Kauf, wenn es der Durchsetzung ihrer Interessen diente.

Was heute den Generalsekretär der Vereinten Nationen auf den Plan rufen und unweigerlich vor dem Kriegsverbrechertribunal enden müßte, garantierte seinerseits einen goldumrandeten Eintrag im Buch der Geschichte. Eine mit Stolz zur Schau getragene Rücksichtslosigkeit war das Erkennungszeichen einer ganzen Epoche.

Nur eines hatten die Mächtigen von damals den heutigen Staats- und Regierungschefs voraus: Sie waren ehrlicher. Die kunstvoll ins Werk gesetzte Geheimdiplomatie überließ man den Botschaftern und Außenministern. Die Despoten pflegten im Umgang miteinander den direkten Ton. Freund und Feind wußten, woran sie waren. ...<<

>>... Damals ging es zum ersten Mal um jene Dinge, um die sich auch heute alles dreht: Arbeitslosigkeit und Ausbeutung, Rohstoffhunger und Expansionslust, Arbeiterrechte und Unternehmergewinn, und für die Staaten ging es seit jeher um die Fragen aller Fragen: Knechtschaft oder Weltherrschaft?

Als die ersten Fabriken ihre Arbeit aufnahmen und wenig später auch die großen Kriegsschiffe unter Dampf vom Stapel liefen, hatte ein Typus Mensch seinen Auftritt, der im kollektiven Gedächtnis als Widerling überlebte. Er war bemerkenswert schon deshalb, weil er sich dazu bekannte, ein Raufbold zu sein. Er nannte sich Imperialist, was so rücksichtslos klang, wie es gemeint war. Kunst und Kultur waren sein Dekor, der Gewaltanwendung im Inneren wie im Äußeren aber galt seine Leidenschaft, die Welt war für ihn ein großer Abenteuerplatz.

Englands Königin Victoria schickte die Royal Navy in aller Herren Länder, um ein Territorium zu erobern, das ihr Heimatland um ein Vielfaches übertraf. Spaniens Herrscher führten

allein in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fünf überseeische Kriege, die zum Ärger des Königshauses allerdings alle verloren gingen. Napoleon hat von seinen 16 Jahren an der Spitze Frankreichs kaum eines ohne Krieg ausgehalten. Der Freiheitsruf des französischen Bürgertums – Liberté, Egalité, Fraternité wurde in der Praxis anders übersetzt: Infanterie, Kavallerie, Artillerie.

Das Kolonialfieber hatte ausnahmslos alle Schichten der europäischen Nationen angesteckt. ...<<

### **9. Seit wann zählten die die Vereinigten Staaten von Amerika zu den imperialistischen Mächten?**

Der deutsche Historiker Prof. Klaus Schwabe berichtete über die Außenpolitik der USA (x041/178): >>... Rein äußerlich gehörte es seit dem spanisch-amerikanischen Krieg (1898) in den Kreis der Imperialmächte – als Erbe des spanischen Kolonialreiches. ...

Als ehemalige Kolonie traditionell anti-imperialistisch und unter den Kolonialmächten ohnehin Nachzügler, strebten die USA kein formelles Kolonialreich an, sondern ein Informal Empire, eine Einflußzone, in der die "Offene Tür", d.h. das Prinzip des Freihandels gelten sollte, wie der Außenminister John Hay, im Interesse des amerikanischen Exports, in mehreren Notizen 1899/1900 für China forderte.

Obwohl als Handelsweltmacht somit weltweit engagiert, waren die Vereinigten Staaten eine Weltmacht eigener Art. Sie verfügten schon vor 1900 über die drittstärkste Flotte der Welt und beanspruchten für sich die Rolle einer Ordnungsmacht in Lateinamerika (Roosevelt-Corollary vom 6. Dezember 1904 zur Monroe-Doktrin vom 2. Dezember 1823). Doch anders als die übrigen Großmächte gehörten sie keiner Bündniskombination an.

Die von George Washington zuerst ausgesprochene Warnung vor "verstrickenden Bündnissen", die Grundmaxime des amerikanischen Isolationismus, galt noch unangefochten, wenn die USA auch, wie z.B. im Russisch-Japanischen Krieg (1904/05) oder in der ersten Marokkokrise (1905), als Vermittler zwischen den übrigen Großmächten auftraten.

Doch entsprach das Gewicht der Vereinigten Staaten als Weltmacht noch nicht deren schon damals überragendem Wirtschaftspotential; denn die finanziellen Druckmittel, welche die amerikanische "Dollardiplomatie" Lateinamerika gegenüber bereits erfolgreich einsetzte, konnten in Europa noch nicht wirken, weil Amerika nach wie vor als Schuldner bei den traditionellen Kapitalexporthändern (Frankreich, Großbritannien, auch das Deutsche Reich) erschien. ...<<

### **10. Weshalb bezeichnete man die Preußen und Deutschen damals und heute meistens als kriegslüsterne Militaristen?**

Die nordamerikanischen Historiker Quincy Wright (1890-1970) und Pitirim A. Sorokin (1889-1968) kamen im Rahmen einer Überprüfung der Kriegsbeteiligung der wichtigsten Großmächte während des 19. Jahrhunderts übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß Preußen und das Deutsche Reich in jener Epoche zu den friedliebendsten Ländern mit der geringsten Zahl von Angriffskriegen und den längsten Friedensjahren zählten (x063/389).

Im 19. Jahrhundert ereigneten sich zwar kriegerische Auseinandersetzungen mit preußischer oder deutscher Beteiligung, aber die späteren Alliierten handelten damals wesentlich aggressiver bzw. "kriegerischer" als die vermeintlich "kriegslüsterne" Preußen bzw. Deutschen, wie die nachfolgende Zusammenstellung der kriegerischen Auseinandersetzungen nachweislich bestätigt.

### **Kriegerische Auseinandersetzungen (Angriffskriege sowie Niederschlagungen von Unabhängigkeitsbewegungen und Volksaufständen) von 1800-1899:**

Frankreich führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: England, Rußland, Österreich, Portugal, Neapel und Osmanisches Reich (1799-1802, 2. Koalitionskrieg), Ägypten (1801), England, Rußland, Österreich und Schweden (1805, 3. Koalitionskrieg).

krieg), Preußen, Sachsen und Rußland (1806-07), 4. Koalitionskrieg), Spanien (1808-13), Österreich (1809, 5. Koalitionskrieg), Preußen, England, Rußland, Österreich und Schweden (1813-15, Befreiungskriege), Spanien (1823), Algerien (1827-30), Osmanisches Reich (1827), Algerien (1830-47), Spanien (1834-49), Marokko (1844), Vietnam (1847), Rußland (1853-56), China (1857-67), Österreich (1859-61), Vietnam (1859-62, 1867), Libanon (1860-61), Mexiko (1861), Preußen und süddeutsche Staaten (1870-71), Algerien (1871), Vietnam (1873), Tahiti (1880), Indochina (1880/81), China (1884-85), Madagaskar (1885), Timbuktu (1894), Marokko (1894-1908), Djibouti (1895).

England führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: Malta (1800), Dänemark und Ägypten (1801), Frankreich (1803-14, Seekrieg), Indien (1803), Kapland (1806), Dänemark (1807), Algerien (1816), Indien (1816-18), Birma (1824-26), Osmanisches Reich (1827), Spanien (1834-49), Irland (1837-89), China (1839-42), Afghanistan (1841), Indien (1845-49), Südafrika (1848), Birma (1852-53), Rußland (1853-56), Indien (1857-58), China (1857-60), Mexiko (1861), Afghanistan (1878-80), Südafrika (1879-81), Ägypten (1882), Sudan (1883), Birma (1885), Südafrika (1895/96, 1899-1902).

Rußland führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: Osmanisches Reich (1806-12), Schweden (1809), Nordarmenien und Aserbeidschan (1813-28), Persien (1826-28), Osmanisches Reich (1827, 1829), Polen (1830-31), Walachei (1848), Ungarn (1849), Osmanisches Reich (1853-56), Japan (1858, wegen Sachalin-Inseln), verschiedene Völker im Kaukasus (1859), Amurgebiete und Turkestan (1860-64), Polen (1862-64), Taschkent (1865), Buchara (1866), Samarkand (1868), Chiwa (1873), Kokand (1876), Osmanisches Reich (1877) und Merw/Turkestan (1884).

Die Vereinigten Staaten von Amerika führten von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: England (1812-14, wegen Kanada), Kriege gegen verschiedene nordamerikanische Stämme in Ohio, Georgia, Oklahoma, Colorado, Minnesota, Carolina, Florida, Oregon, New Mexiko, Arizona, Dakota (1812-1890), Mexiko (1845-48), US-Bürgerkrieg (1861-65), Spanien (1898), Hawaii (1898), Philippinen (1898-1902).

Spanien führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: Paraguay, Argentinien, Chile, Uruguay, Peru, Panama, Kolumbien, Ecuador, Venezuela, Mexiko (1810-22, Unabhängigkeitskriege), Karlisten-Bürgerkrieg (1834-40, 1847-49, 1872-76), Marokko (1859-60), Mexiko (1861), Peru, Ecuador, Chile (1866-71), Kuba (1868-78), Kuba (1895-98), Philippinen (1898).

Das Osmanische Reich führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: Ägypten (1801), Serbien (1804), Griechenland (1821-29), Ägypten (1832-40), Jemen (1849), Serbien, Montenegro, Bulgarien (1875-76), Armenien und Syrien (1890-97), Griechenland (1897).

Österreich führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: Neapel (1820-21), Polen (1846), Böhmen, Ungarn und italienische Staaten (1848-49), Rußland (1853-56), Sardinien-Piemont (1859-61), Dänemark (1864).

Italien führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: Eritrea und Somaliland (1881), Eritrea (1885), Äthiopien (1894-96), Abessinien (1896).

Das Deutsche Reich führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: Deutsch-Ostafrika (Araberaufstand im Jahre 1888), Südwest-Afrika (Hottentottenaufstand im Jahre 1897), China (Besetzung von Kiautschou 1897).

Preußen führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: Dänemark (1864), Bürgerkrieg gegen Österreich und andere deutsche Staaten (1866).

Die Niederlande führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: Belgien (1830), Sumatra (1873).

Dänemark führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: Schleswig, Holstein und Preußen (1848-50).

Serbien führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: Bulgarien (1885-86).

Japan führte von 1800-1899 u.a. folgende kriegerische Auseinandersetzungen: China (1894-95).

Ich weiß nicht, ob andere Leute sich dafür bezahlen lassen, daß sie lügen; was mich betrifft, ich habe immer gratis die Wahrheit gesagt.

*Heinrich Heine (1797-1856, deutscher Dichter)*